

---

# **BACHELORARBEIT**

---

Herr  
**Chris Julian Dittmar**

**Michael Jackson und die Medien –  
Der mediale Aufstieg eines Superstars  
im Spiegel der Berichterstattung**

2012

---

# **BACHELORARBEIT**

---

## **Michael Jackson und die Medien – Der mediale Aufstieg eines Superstars im Spiegel der Berichterstattung**

Autor:  
**Herr Chris Julian Dittmar**

Studiengang:  
**Film und Fernsehen**

Seminargruppe:  
**FF08w1-B**

Erstprüfer:  
**Professor Peter Gottschalk**

Zweitprüfer:  
**M.A. Martin Politowski**

Einreichung:  
Mittweida, 16.01.2012

<b>1 Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>2 Michael Jackson – Vorstellung und Lebensweg, die Entwicklung zur Medien- Persönlichkeit.....</b>	<b>3</b>
2.1 Kindheit und Jugend.....	3
2.2 Jackson 5.....	4
2.3 Solokarriere.....	6
2.3.1 Thriller.....	6
2.3.2 Vom mysteriösen Superstar zum merkwürdigen Freak.....	7
2.3.3 Neverland.....	8
2.3.4 Die Missbrauchsvorwürfe in den 1990ern.....	9
2.3.5 Die Bashir-Dokumentation und die Folgen .....	10
2.3.6 Die letzten Lebensjahre.....	12
2.4 Michael Jackson und die Frauen.....	13
2.5 Michael Jackson und die Familie.....	14
2.6 Das spezielle Verhältnis zu Kindern .....	15
2.7 Starruhm und soziale Beziehungen .....	17
<b>3 Berichterstattung in den Medien .....</b>	<b>19</b>
3.1 Funktion der Medien .....	19
3.2 Die Boulevardpresse.....	20
3.3 Öffentlichkeit und Privatsphäre.....	22
3.3.1 Die Sensationsnachricht.....	22
3.3.2 Entwicklung der Boulevardpresse und des modernen Superstars.....	24
3.3.3 Funktion der Sensationsberichterstattung .....	24
3.4 Die Boulevardisierung der Medien .....	25
3.5 Das gegenseitige Abhängigkeitsverhältnis von Künstler und Medien .....	26
<b>4 Michael Jackson und die Medien .....</b>	<b>27</b>
4.1 Frühe Berichterstattung und Spekulationen über Michael Jacksons sexuelle Ausrichtung.....	28
4.2 Erschaffung des Medien-Ereignisses Michael Jackson .....	29
4.3 Gezielte PR-Kampagnen und Verleumdungen durch die Presse .....	31
4.4 Die optischen Veränderungen.....	34
4.5 Die Krisen der 1990er Jahre und die Missbrauchsvorwürfe von 1993.....	36
4.6 Die Bashir-Doku.....	38
4.7 Die Missbrauchsprozesse und die letzten Jahre.....	40
4.8 Berichterstattung zum Tod.....	41
<b>5 Michael Jacksons eigene Einstellung zur Presse.....</b>	<b>43</b>
<b>6 Michael Jackson und die Medien – ein Spannungsverhältnis.....</b>	<b>46</b>
<b>7 Resümee.....</b>	<b>49</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>51</b>

# 1 Einleitung

„Just because you read it in a magazine  
Or see it on the TV screen  
Don't make it factual, actual  
You're so damn disrespectful“

Michael Jackson – Tabloid Junkie<sup>1</sup>

Selten hat ein Künstler eine derart kontroverse Berichterstattung hervorgerufen wie Michael Jackson. Als öffentliche Person hat der Künstler in einer gewissen Weise natürlich davon profitiert, gewissermaßen lebte er ja von der Berichterstattung und war auf sie angewiesen. Dies war ihm bis zu einem bestimmten Punkt auch durchaus bewusst. Andererseits war Jackson aber auch immer zwiegespalten bezüglich der Presse und hat die Berichterstattung über sich und seine Person sowie die angeblichen und tatsächlichen Skandale verurteilt. In diesem Spannungsfeld war es sowohl für den Künstler als auch für die Privatperson oftmals schwer sich zu positionieren. Auch die Fans und die weltweite Öffentlichkeit war häufig regelrecht verunsichert, welche der Behauptungen und Anschuldigungen nun zutrafen oder inwieweit sie auf bloßen Vermutungen, Spekulationen und Vorurteilen fußten.

In dieser Arbeit soll nun versucht werden, den medialen Aufstieg und Werdegang Michael Jacksons nachzuzeichnen und analog dazu die Mechanismen der Berichterstattung der Sensationspresse deutlich zu machen. Zentral ist dabei die Fragestellung, wie die Person und die Rolle Michael Jacksons dabei zu bewerten ist. Schließlich ist laut *Fechner*<sup>2</sup> eine öffentliche Person „wie ein Kunstprodukt, wobei Aufmerksamkeit, Einflusschancen und die Macht der Medien eine Rolle spielen. Es geht folglich nicht um die reale Person an sich, sondern um den Teil der Person, welcher sich der medialen Öffentlichkeit zuwendet.“ Das öffentliche Interesse konzentriert sich dieser Annahme zufolge an den Elementen und Aspekten, die von der realen Person benutzt werden, um die öffentliche Person zu konstruieren. Michael Jackson stellt in dieser Hinsicht einen Sonderfall dar, denn er war bereits als Kind sehr stark im Fokus der Öffentlichkeit und unter ständiger medialer Beobachtung. Es ist anzunehmen, dass aus dieser besonderen Situation heraus die reale und die öffentliche Person Michael Jacksons einander in anderer Weise beeinflusst haben als dies bei anderen prominenten Persönlichkeiten des Musik- oder Showbusiness der Fall ist.

Womöglich ist das auch der Grund, warum die Sensationspresse sich auf diese

<sup>1</sup> Jackson, Michael: Tabloid Junkie, History, Epic Records 1995

<sup>2</sup> Fechner, Nina: Wahrung der Intimität? Grenzen des Persönlichkeitsschutzes für Prominente. Frankfurt/M.: Peter Lang GmbH 2010, S. 98.

rücksichtslose Weise auf die Skandale und Anschuldigungen in Bezug auf Michael Jackson gestürzt hat. Jackson selbst hat diese Berichterstattung immer wieder verurteilt, jedoch im gleichen Maße dazu beigetragen, der Presse beständig „Nahrung“ zu geben. Deshalb steht in dieser Arbeit das Spannungsverhältnis von Künstler und Medien im Mittelpunkt und wie sich dies im Falle von Michael Jackson auf beiden Seiten ausgewirkt hat. Denn es besteht ein Abhängigkeitsverhältnis, weil beide aufeinander angewiesen sind.

Nachfolgend wird zunächst der Aufstieg Michael Jacksons nachgezeichnet und sein persönlicher und musikalischer Werdegang unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte skizziert. Im Anschluss werden die relevanten Aspekte der Medien aufgezeigt und die Funktion der Medien besonders im Hinblick auf die Boulevardpresse und die Berichterstattung über Prominente untersucht. Dabei wird auch zur Sprache kommen, welche Bedürfnisse die Sensationspresse als Unterkategorie der Boulevardpresse bei den Rezipienten bedient und inwieweit die Persönlichkeiten des öffentlichen Interesses auch von der Berichterstattung der Presse abhängig sind, um ihren Status zu wahren. Die Abhängigkeit der Künstler von der Präsenz in den Medien wird der Rücksichtslosigkeit der Presse gegenübergestellt, die nur die Quote und Auflage im Fokus hat. Es wird ebenfalls hinterfragt, inwieweit und aus welchem Grund die Strukturen und Mechanismen des Boulevardjournalismus sich auch in der seriösen Presse etablieren konnten.

Schließlich wird der mediale Werdegang Jacksons verfolgt und wie die Darstellung seiner Person in den Medien sich im Laufe der Karriere verändert hat. Sodann wird auch Michael Jacksons eigene Einstellung und sein Umgang mit der Presse beleuchtet, um dann die Frage zu beantworten, wie das gegenseitige Verhältnis gelagert ist und inwieweit Jackson selbst womöglich die Berichterstattung hätte beeinflussen können.

## 2 Michael Jackson – Vorstellung und Lebensweg, die Entwicklung zur Medien-Persönlichkeit

Michael Jackson wurde als „King of Pop“ bezeichnet. Er galt schon in den 1960er Jahren als umjubeltes Wunderkind und „wandelte sich in den 80er Jahren zur Ikone.“<sup>3</sup> Um die Entwicklung des Künstlers Michael Jackson, aber auch die seiner privaten und öffentlichen Persönlichkeit nachvollziehen zu können, ist es notwendig, sich seinen Lebensweg zu vergegenwärtigen. Denn die Entwicklungen in der Kindheit und Jugend und sein früher Aufstieg als Kinderstar haben maßgeblich zu seinem Starruhm, aber auch zu seiner Persönlichkeitsentwicklung beigetragen.

### 2.1 Kindheit und Jugend

Michael Jackson wurde 1958 in Gary, Indiana, einer Satellitenstadt von Chicago, geboren. Ähnlich wie in der Musikmetropole Chicago gab es auch in Gary eine nennenswerte Musikszene, beispielsweise wurde hier 1950 das bekannte Plattenlabel *Chess-Records* gegründet und das erste unabhängige Plattenlabel, das in der Hand von Schwarzen war, war ebenfalls in Gary beheimatet.<sup>4</sup> Michael war das achte von insgesamt zehn Kindern, von denen eines kurz nach der Geburt starb. Die Eltern *Katherine* und *Joseph* waren beide sehr musikinteressiert. Der Vater arbeitete im Stahlwerk und die Mutter in einem Warenhaus. „Beide waren musikalisch: Er stand auf Blues und spielte Gitarre, sie war Country- und Western-Fan und spielte Klarinette und Klavier.“<sup>5</sup> *Joseph Jackson* spielte in einer R&B-Band, was Michael Jackson seit frühester Jugend musikalisch prägte, wenngleich er angab, das Talent zu singen von seiner Mutter geerbt zu haben.<sup>6</sup> Die vielköpfige Familie lebte in beengten räumlichen und finanziellen Verhältnissen. Neben der Musik spielte auch die Religion eine große Rolle im Hause Jackson. Nachdem sie aus verschiedenen Religionsgemeinschaften ausgetreten war, trat die Mutter den Zeugen Jehovas bei, was später auch Michael Jackson stark prägte.<sup>7</sup> Besonders

<sup>3</sup> Künzler, Hanspeter: *Black or White. Michael Jackson – die ganze Geschichte*. A-Höfen 2009, S. 7.

<sup>4</sup> Ebd. S. 18.

<sup>5</sup> Taraborrelli, Randy J.: *Michael Jackson*. Königswinter 2009., S. 27.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Ebd., S. 32.

der Vater war sehr streng und er schlug sowohl die Kinder als auch die Mutter.<sup>8</sup> Die größeren Brüder machten bereits als Band unter dem Namen *Jackson Brothers* gemeinsam Musik, doch Michael war noch zu jung. Seinen ersten Auftritt als Sänger hatte Michael Jackson als Fünfjähriger in der Schule. Bereits dort hinterließ er großen Eindruck. „Der Fünfjährige sprühte vor Energie und hatte eine solche Ausstrahlung, dass *Jackie*, damals zwölf Jahre alt, beschloss, dass sein kleiner Bruder der Kopf der Gruppe werden sollte.“<sup>9</sup>

## 2.2 Jackson 5

*The Jackson 5* entstanden 1965. Fortan traten sie bei vielen Talentwettbewerben und auch in Nachtclubs landesweit auf. Der Vater sorgte für beständige Engagements und für eine gut durchdachte Präsentation der Brüder. „Er steckte die Söhne in einheitliche Anzüge, wo von der Schuhspitze bis zum zehntelmillimetergenauen Haarschnitt alles bei den Meistern des Faches abgeschaut wurde.“<sup>10</sup> Seine Stellung im Stahlwerk gab er zugunsten des Managements der Söhne auf und die Zahl der Auftritte stieg beständig. Zeitweise traten die Kinder sechsmal pro Woche auf. Nachdem das Erfolgs-Label *Motown* die Gruppe zunächst abgelehnt hatte, bekamen sie dort nun einen Vertrag und auch im legendären *Apollo-Theater* in New York konnten sie erfolgreiche Auftritte verbuchen, der Ruhm der *Jackson 5* wuchs kontinuierlich.

Michael Jackson war noch sehr jung und er verstand den Sinn der Texte, die er singen musste, in den meisten Fällen noch nicht. Das hatte jedoch einen positiven Effekt auf seine spätere Karriere. Denn: „Weil er sich bei seiner Lied-Interpretation nicht an die ihm rätselhaften Worte halten konnte, klammerte er sich umso stärker an die Ausdrucksmöglichkeiten von Tanz und Bühnenpräsentation.“<sup>11</sup> Dabei orientierte er sich insbesondere an *James Brown*, den „Godfather of Soul“, der für seine dramatischen und ungewöhnlichen Tanz- und Bühnenshows bekannt war. In seiner Autobiografie „*Moonwalk*“, die erstmals 1988 erschien, schreibt Michael Jackson, dass seine Kindheit in seiner Erinnerung hauptsächlich aus Arbeit bestanden habe, obwohl er das Singen liebte und sich nicht von seinen Eltern gedrängt gefühlt habe, sondern von seiner eigenen Liebe zur Musik.<sup>12</sup>

Dennoch ging dem Kind, das eigentlich hätte spielen sollen und sich mit Gleichaltrigen messen, dieser Teil der Kindheit durch seine musikalische Karriere verloren.

<sup>8</sup> Ebd., S. 35.

<sup>9</sup> Ebd., S. 37.

<sup>10</sup> Künzler, 2009, S. 30.

<sup>11</sup> Ebd., S. 34.

<sup>12</sup> Jackson, Michael: *Moonwalk*. München 2009, S. 14.

Wenn keine Auftritte anlagen, verbrachte Jackson viel Zeit im Studio, wo er häufig bis spät in die Nacht hinein sang. „Gegenüber vom *Motown-Studio* gab es einen Park, und ich kann mich daran erinnern, wie ich den spielenden Kindern zusah. Ich konnte nur verwirrt zu ihnen hinüber starren – solche Freiheit, solch ein sorgloses Leben konnte ich mir nicht vorstellen – und wünschte mir mehr als alles andere, diese Art Freiheit zu haben, einfach fortgehen und so wie sie sein zu können. Das waren die traurigen Momente meiner Kindheit.“<sup>13</sup>

Michael Jackson wurde von den strengen religiösen Ansichten seiner Mutter, die Zeugin Jehovas war, geprägt. Im Gegensatz dazu hatte der Vater ganz offen zahlreiche Affären, die er bei den Auftritten der Söhne nicht verheimlichte. Er war auch derjenige, der Michael bei den Shows dazu ermutigte, unter die Tische der Gäste zu krabbeln und den Frauen unter die Röcke zu schauen und dabei schelmisch zu grinsen. Michael befand sich in einem Spannungsfeld zwischen einer übermäßig starren Sicht auf die Welt und einer ebenso übermäßigen Promiskuität.<sup>14</sup> Hinzu kam die Gewalttätigkeit und die Strenge des Vaters.

Durch *Motown* wurde die Gruppe immer erfolgreicher und schließlich zogen sie nach Los Angeles, wo Michael Jackson einige Zeit im Haus der damals schon sehr bekannten *Diana Ross* lebte. Aus PR-Gründen wurde der damals zehnjährige zwei Jahre jünger gemacht. Der erste große Hit war „I want you back“<sup>15</sup> aus dem Jahre 1969 und zahlreiche weitere Hits folgten. Da die Kinder nach dem Erfolg des Debut-Albums nicht mehr zur Schule gehen konnten, weil sie dort zu sehr von Fans belagert wurden, übernahmen fortan Privatlehrer den Unterricht. So wurde laut *Künzler*<sup>16</sup> „der letzte Kontakt der Jacksons mit dem Alltag „gewöhnlicher“ Menschen abgebrochen.“ Dabei war Jackson schon damals ein eher schüchternes und menschenscheues Kind und ein „verschlossener Einzelgänger“<sup>17</sup>. Das änderte auch der Erfolg nicht.

Mit dem Erfolg eröffneten sich neue Absatzmärkte und es gab neben Platten auch noch zahlreiche Souvenirs wie Spielzeuge, Kappen oder Kleidung. Sogar eine eigene Cartoon-Serie hatten die *Jackson 5*. Schließlich begann Michael Jackson jedoch neben der Arbeit mit der Gruppe, auch seine Solokarriere, die schon bald dazu führte, dass er sich von seinen Brüdern trennte, um gänzlich auf Solopfaden zu wandeln.

---

<sup>13</sup> Ebd.

<sup>14</sup> Taraborrelli, S. 45.

<sup>15</sup> Jackson 5: Diana Ross presents the Jackson 5, Motown Records, 1969.

<sup>16</sup> Künzler, 2009, S. 72.

<sup>17</sup> Ebmeier, Jochen: Das Phänomen Michael Jackson. Hamburg: Rassch und Rörig 1997, S. 85.



## 2.3 Solokarriere

Michael Jackson wünschte sich in seiner musikalischen Arbeit mehr Freiheit und diese wurde ihm von Motown-Chef *Berry Gordy* zu Beginn der 1970er Jahre endlich zugestanden. Schon bei den *Jackson 5* hatte er im Vordergrund gestanden, weil er ein außergewöhnliches Talent und eine ebensolche Ausstrahlung hatte. Sein Vater sagt über ihn: „Wenn er mit den Fingern schnipste, lag in dieser einen Geste mehr Charisma, als manche Künstler in ihrer ganzen Show haben.“<sup>18</sup>

„Mit der Solokarriere wurde die Arbeitslast für Michael noch größer, zumal jede Plattenveröffentlichung eine Masse von Interviews, Fotosessions und TV-Shows nach sich zog.“<sup>19</sup> Auch die Begeisterung der Fans wurde immer größer und für Michael Jackson war es zunehmend schwieriger, sich noch in der Öffentlichkeit zu bewegen. So kam es wegen ihm am Flughafen Heathrow zu einem Tumult als die *Jackson 5*, mit denen Michael zunächst noch weiterhin arbeitete, dort landeten.

Die *Jackson 5* gerieten in eine Krise und verließen *Motown*. Kurz darauf trennte sich Michael von der Gruppe und arbeitete nur noch an Soloprojekten. Er war immer noch ein Teenager und litt an Akne, was ihn persönlich stark belastete. Nachdem er auch als Schauspieler tätig geworden war, arbeitete er fortan mit dem Produzenten *Quincy Jones* und das erste gemeinsame Album „*Off the Wall*“<sup>20</sup> erreichte sehr gute Verkaufszahlen. Zu dieser Zeit fand auch seine erste Schönheitsoperation statt.

### 2.3.1 Thriller

Im Jahre 1982 erschien das Album „*Thriller*“<sup>21</sup>, das Michael Jacksons Position als Megastar festigte. Durch den neuen Musiksender *MTV* wurden auch die Videos zu großen Hits. Sie begründeten das Musikvideo-Zeitalter und ebneten den Weg für andere schwarze Künstler.<sup>22</sup> „*Thriller*“ ist bis heute das meistverkaufte Album aller Zeiten und Jackson bekam 1984 insgesamt acht Grammys. Bei einem Auftritt anlässlich des 25-jährigen Jubiläums von *Motown* zeigte Michael Jackson zum ersten Mal den berühmten „*Moonwalk*“<sup>23</sup>. Dies war einer der letzten Auftritte der *Jackson 5* und ein Meilenstein in Jacksons Solokarriere, der eine neue Ära der Pop-Musik begründete. „Michael was the definition of that great '80s ideal of the pop-

<sup>18</sup> Jackson, Joseph: Die Jacksons. Die Wahrheit über die erfolgreichste Familie der amerikanischen Musikgeschichte. München: Random House Entertainment 2004, S. 179.

<sup>19</sup> Künzler, 2009, S. 79.

<sup>20</sup> Jackson, Michael: *Off The Wall*, Epic Records, 1979.

<sup>21</sup> Jackson, Michael: *Thriller*, Epic Records, 1982.

<sup>22</sup> Künzler, 2009, S. 132.

<sup>23</sup> Ein Tanz, den Michael Jackson kreiert hat, der optisch eine Vorwärtsbewegung vermuten lässt, obwohl er rückwärts ausgeführt wird.

star as allencompassing, omnipotent omnipresent god.“<sup>24</sup> Jackson selbst bezeichnet den Auftritt als einen der „glücklichsten und stolzesten Augenblicke meines Lebens“<sup>25</sup> und er sagte darüber hinaus, dass es ihm Spaß machte, Trends auszulösen.<sup>26</sup>

Doch das Verhalten des Stars wurde immer mysteriöser, was in der Presse mehr und mehr Spekulationen auslöste. Der Medienprofi Michael Jackson versuchte, sich als eine Art Gesamtkunstwerk zu etablieren, indem er gezielt Gerüchte lancierte. Er hoffte, die Presse in gewisser Weise damit steuern zu können und die Fans zu amüsieren. Doch die Reaktionen der Presse, die Gerüchte und die sensationsheischende Berichterstattung wurden zunehmend problematisch. „Es wurde immer schwieriger für Michael, seinen eigenen Ansprüchen als perfekte Märchenfigur zu genügen. Offenbar aber war ihm der Gedanke vollkommen fremd, dass er die Gerüchte durch sein eigenes Verhalten hätte ausgelöst haben können.“<sup>27</sup> Mehr als die Musik traten die Skandale in den Vordergrund, wenn es um die Berichterstattung ging. Darauf wird in Kapitel 4 näher eingegangen werden.

### 2.3.2 Vom mysteriösen Superstar zum merkwürdigen Freak

Ein weiterer Meilenstein in der Solokarriere war die Arbeit mit *Live Aid*<sup>28</sup> Mitte der 1980er Jahre. Das „We Are The World“<sup>29</sup>-Album war „das perfekte Gefäß für Michael, humanitären Geist zu zeigen.“<sup>30</sup> Er hatte schon immer viel Geld für wohltätige Zwecke gespendet und hier konnte er dies mit seiner Musik verbinden. Darüber hinaus drehte er drei sehr erfolgreiche Werbespots für *Pepsi* sowie den 3D-Film „Captain EO“<sup>31</sup>, bei dem *Francis Ford Coppola* Regie führte.

Zudem umgab er sich mit namhaften älteren Diven wie *Elizabeth Taylor*, *Jackie Kennedy Onassis* oder *Sophia Loren*. Das Album „Bad“<sup>32</sup> (1987) wurde ebenfalls in Zusammenarbeit mit *Quincy Jones* aufgenommen und wieder war es sehr erfolgreich, wenngleich es besonders bei schwarzen Medien auf Kritik stieß. In Zeiten des Hip-Hop war die Musik härter geworden. „Jacksons Vorstellung von

<sup>24</sup> Haynes, Gavin: Son, you've got anger in your feet NME/New Musical Express. Michael Jackson Tribute Special. Juli 2009, S. 17.

<sup>25</sup> Jackson, M., S. 164.

<sup>26</sup> Ebd., S. 172.

<sup>27</sup> Künzler, 2009, S. 149.

<sup>28</sup> Ist der Name eines Benefizkonzerts, das 1985 zu Gunsten Afrikas stattfand.

<sup>29</sup> Jackson, Michael/Richie, Lionel: We Are The World, Polygram, 1985.

<sup>30</sup> Künzler, 2009. S. 151.

<sup>31</sup> Jackson, Michael: Captain EO, Walt Disney, 1986, Produzent George Lucas.

<sup>32</sup> Jackson, Michael: Bad, Epic Records, 1987.

'baaaad!' wirkte daneben ziemlich maniert.<sup>33</sup> Doch auch „Bad“ befindet sich noch immer in den Top Ten der meistverkauften Alben aller Zeiten.

Nach der Veröffentlichung von „Bad“ ging Jackson auf eine Welttournee, die 18 Monate lang dauerte. Zu dieser Zeit kaufte er die Ranch, auf der später „Neverland“ entstand und die Berichte über sein exzentrisches Verhalten wirkten sich zunehmend negativ auf sein Image aus. Jackson, der seit dem *Motown*-Jubiläum nicht mehr im Fernsehen aufgetreten war. („Meine Einstellung zum Fernsehen ist alles in allem negativ.“<sup>34</sup>), wollte mit einem Auftritt bei der *Grammy-Verleihung* diesem Image entgegenwirken.

Doch wie schon bei dem Album „Off the Wall“ bekam er nicht die Anzahl der Auszeichnungen, die ihm seiner Meinung nach zustanden. Jackson war verstimmt. Schließlich gelang es aber, „Jackson ein bisschen zu beruhigen, indem man mit *MTV* ausmachte, dass ihm in einer angemessen pompösen Zeremonie ein neuer Award verliehen würde, der 'Video Vanguard Artist of The Decade'.“<sup>35</sup>

Jackson zeigte wenig Verständnis für andere Künstler. „Es schien Michael verborgen zu bleiben, dass in der Musik eines *Bruce Springsteen* andere Elemente wichtig waren als Groove, Beat und Ohrwurmmelodie. Dass *Madonna* sehr wohl eine mittelmäßige Sängerin und Tänzerin sein mochte, dass sie aber dank anderen Qualitäten dennoch zum Vorbild von zwei Generationen von Frauen wurde.“<sup>36</sup> Für ihn waren sowohl Musik als auch Texte in erster Linie Oberfläche. Er „hatte nie gelernt, bei anderen Künstlern etwas anderes zu schätzen als Verkaufszahlen und Glamour.“<sup>37</sup> Er kaufte den *ATV-Musikkatalog* und erwarb so die Rechte an vielen Songs, darunter viele der *Beatles*.

### 2.3.3 Neverland

Michael Jackson befand sich noch auf Tournee als er im Frühjahr 1988 eine Ranch im Santa Ynez Tal kaufte. Er kannte die 2700 Morgen große *Sycamore Ranch* mit ihrem 1200 Quadratmeter großen Haupthaus bereits, weil sie zuvor von *Paul McCartney* gemietet worden war. Wichtiges Kriterium war dabei, dass eine Ranch ausreichend Platz bot, damit er seine Menagerie dort unterbringen konnte. „Außerdem war sie weit genug von Encino entfernt, um Raum zwischen ihn und seine nervtötende Familie zu bringen.“<sup>38</sup>

Der ursprüngliche Eigentümer forderte 35 Millionen Dollar. Laut *Taraborrelli*<sup>39</sup> soll

<sup>33</sup> Künzler, 2009, S. 155.

<sup>34</sup> Jackson, M., S. 164.

<sup>35</sup> Ebd., S. 172.

<sup>36</sup> Ebd., S. 163.

<sup>37</sup> Ebd.

<sup>38</sup> Taraborrelli, S. 396.

<sup>39</sup> Ebd.

Jackson nach langwierigen Verhandlungen 17 Millionen Dollar gezahlt haben, obwohl seine Berater ihm vom Kauf abgeraten hatten und die Presse einen wesentlich höheren Kaufpreis verbreitete. Dass Jackson beabsichtigte aus seinem Elternhaus auszuziehen, erfuhren seine Eltern aus einer Fernsehsendung und obwohl er am nächsten Tag seine Sachen abholen ließ, leugnete er seine Pläne den Eltern gegenüber am Telefon zunächst.<sup>40</sup> Für ihn war der Kauf des Anwesens nicht nur eine räumliche Abnabelung von seinem dominanten Elternhaus, sondern auch eine emotionale.

*Neverland* war Jacksons persönliches Märchenland. Es gab ein Indianerzeltdorf mit Totempfahl, ein Fort mit Wasserkanonen und einen Rummelplatz. Auch ein Kino war vorhanden, das zwei Millionen Dollar gekostet hatte und das über spezielle Abteile mit Glaswänden verfügte, in dem kranke Gäste untergebracht werden konnten.<sup>41</sup> Dazu gab es eine großzügig angelegte Menagerie mit Elefanten, Lamas, Giraffen, Schlangen, Affen und weiteren Tieren. Das ganze Anwesen war auf die Bedürfnisse und den Geschmack von Kindern ausgerichtet und Jackson hatte auch regelmäßig zahlreiche Kinder zu Gast. „60 Angestellte sorgen dafür, dass in *Neverland* alles perfekt funktioniert. Besucher müssen ein Dokument unterschreiben, mit dem sie sich verpflichten, niemandem zu verraten, was sie in *Neverland* gesehen und erlebt haben.“<sup>42</sup>

### 2.3.4 Die Missbrauchsvorwürfe in den 1990ern

Wie in Kapitel 2.6 deutlich werden wird, hatte Jackson schon immer ein besonderes Verhältnis zu Kindern. So fand es auch zu Beginn der 1990er Jahre niemand merkwürdig, als Jackson sich mit dem Jungen *Jordie Chandler* anfreundete, dem er durch einen Zufall begegnet war.<sup>43</sup> Die beiden freundeten sich an und für Jackson war diese Freundschaft schnell sehr bedeutend. Er rief ihn von seiner Welttournee jede Woche an. „Für Michael war es, als ob *Jordie* die Rettungsleine zur realen Welt geworden war, zu seinem Zuhause, während er vor Hunderten, Tausenden ihn verehrenden Fremden auftrat.“<sup>44</sup> Jackson war 35, der Junge 13 Jahre alt.

Kurz darauf besuchte der Junge mit seiner Familie Jackson auf *Neverland*, wo Jackson jedoch auch noch andere Kinder zu Gast hatte, zu denen er eine „unge-

---

<sup>40</sup> Ebd., S. 398

<sup>41</sup> Künzler, 2009, S. 164.

<sup>42</sup> Ebd., S. 165.

<sup>43</sup> Taraborrelli, S. 460ff. Jackson war Chandler begegnet, nachdem er eine Autopanne hatte und der Abschleppunternehmer die Begegnung genutzt hatte, um seinem Sohn ein Treffen mit Michael Jackson zu ermöglichen.

<sup>44</sup> Ebd., S. 464.

zwungene Verbindung“<sup>45</sup> hatte. Es ist nicht ganz klar, auf wessen Initiative hin *Jordie Chandler* die erste Nacht bei Jackson im Bett verbrachte.<sup>46</sup> Als die besorgte Mutter Jackson darauf ansprach, beruhigte er sie und besänftigte sie mit einem teuren Diamant-Armband. So wurde die Beziehung zwischen Jackson und *Jordie* immer enger. Als der Junge in *Neverland* zu Besuch war und Jackson kurz geschäftlich fort musste, „hatte er am Flughafen einen Weinkrampf, weil die Trennung von *Jordie* so schwer war für ihn.“<sup>47</sup>

Nachdem die amerikanische Klatschpresse über „die neue Familie von Michael Jackson“<sup>48</sup> berichtete, schritt *Evan Chandler*, der zweite Ehemann von *June Chandler*, ein und so kamen die Missbrauchsvorwürfe ins Rollen. Dabei wurden jedoch ungewöhnliche Mittel eingesetzt. Zahnarzt *Evan Chandler* unterzog seinen Stiefsohn einer Zahnbehandlung, bei der er ein sedierendes Mittel einsetzte. Unter dessen Einfluss gab *Jordie* zu, Michael Jacksons Penis berührt zu haben, woraufhin der Zahnarzt 20 Millionen Dollar Schweigegeld von Jackson verlangte. Es kam zu einem Sorgerechtsstreit, in dessen Verlauf *Jordie* von sexuellen Begegnungen mit Jackson berichtete.

*Neverland* sowie seine weiteren Wohnsitze wurden durchsucht, als Jackson selbst sich auf Welttournee in Asien befand. „Dass nichts gefunden wurde, was ihm hätte schaden können, nützte wenig: alle Beteiligten waren überzeugt, dass Jackson genug Zeit gehabt hätte, gefährliches Material zu entfernen.“<sup>49</sup> Jackson reagierte schockiert auf die Vorwürfe und griff zu Schmerzmitteln. Unterstützung erfuhr er von seiner Freundin *Elizabeth Taylor* und seiner neuen Freundin *Lisa Marie Presley*. Doch die mediale Schlammschlacht, die folgte, war immens. Schließlich zahlte Jackson auf Anraten seiner Berater eine 22 Millionen Dollar- Abfindung an die *Chandlers*, damit diese nicht mehr mit der Anklage kooperierten. Der Fall wurde aus Mangel an Beweisen niedergelegt.<sup>50</sup> Kurz darauf heiratete Jackson *Lisa Marie Presley*, die Tochter von *Elvis Presley*.

### 2.3.5 Die Bashir-Dokumentation und die Folgen

Jackson hatte mit schwindender Popularität zu kämpfen. Über seine „History World Tour“<sup>51</sup> wurde von der Presse meist positiv berichtet. Danach wurde es vergleichsweise ruhig um ihn, bis 2001 das Album „Invincible“<sup>52</sup> erschien. Zudem hat-

<sup>45</sup> Ebd., S. 469.

<sup>46</sup> Künzler, 2009, S. 186.

<sup>47</sup> Ebd., S. 187.

<sup>48</sup> Ebd.

<sup>49</sup> Ebd.

<sup>50</sup> Ebd., S. 190.

<sup>51</sup> Michael Jacksons dritte Welttournee, Start am 06. September 1996 in Prag.

<sup>52</sup> Jackson, Michael: *Invincible*, Epic Records, 2001.

te Jackson zahlreiche Stars zu einem Benefizkonzert für die Hinterbliebenen der Opfer des Terroranschlags in New York am 11. September 2001 eingeladen. Es kam zum Streit mit der Plattenfirma *Sony*, der zum Teil über Veröffentlichungen in der Sensationspresse ausgetragen wurde. Britische Zeitungen veröffentlichten Details zu Michael Jacksons finanzieller Lage, die zunehmend angespannter wurde. Obwohl Jackson das Thema als „tabloid sensationalism kind of gossip“<sup>53</sup> abtat, ging es tatsächlich um die Rechte an dem *ATV-Katalog*, den Jackson besaß.

Das Album „Invincible“ erschien in einer Zeit, die für die Plattenindustrie generell problematisch war, da sich die Branche in einem Umbruch befand. Zudem gab es aufgrund der Rechte-Streitigkeiten nur reduzierte PR-Maßnahmen und ein geringeres Marketing-Budget.

Der britische Journalist *Martin Bashir* war bereits mit einer Dokumentation über *Lady Di* in die weltweiten Schlagzeilen geraten und nachdem er fünf Jahre lang versucht hatte, Michael Jackson zu einer Zusammenarbeit zu überreden, stimmte dieser schließlich zu, dass *Bashir* ihn acht Monate lang begleiten dürfe. Die Dokumentation wurde im Jahre 2003 ausgestrahlt und löste hitzige Diskussionen aus.<sup>54</sup> Zudem führte sie zu erneuten Missbrauchsvorwürfen, da Jackson sich erneut in Gesellschaft eines Minderjährigen zeigte und freimütig zugab, mit ihm das Bett zu teilen.<sup>55</sup> Jackson fühlte sich von *Bashir* betrogen und zudem kamen nach dem Film weitere Missbrauchsvorwürfe auf, die in der Presse zu einer wahren Hexenjagd führten.<sup>56</sup>

Darüber hinaus waren auch die Verkaufszahlen seit den 1990er Jahren zurück gegangen und es kam zu weiteren und langwierigen Streitigkeiten mit seiner Plattenfirma *Sony*.<sup>57</sup> Das Album „Invincible“ floppte 2001 und Jackson geriet in finanzielle Schwierigkeiten. Darüber hinaus war er in zahlreiche Gerichtsprozesse mit früheren Beratern und Angestellten verwickelt. Im Februar 2003 wurde Jackson dann von einer prominenten Kinderpsychologin wegen Kindesmissbrauchs angezeigt und das Verfahren kam ins Rollen. Die Familie *Arvizo*, um deren Sohn *Gavin* es ging, machte zunächst widersprüchliche Aussagen. Wieder wurde Neverland durchsucht und Jackson wurde verhaftet, wobei er seiner Glaubwürdigkeit enorm schadete, indem er fälschlicherweise behauptete, die Polizei habe ihn dabei misshandelt.<sup>58</sup>

Der Staatsanwalt wäre auch schon für den *Chandler*-Fall zuständig gewesen und laut *Lynton Guest* übte er auf die *Arvizos* Druck aus, damit sie gegen Jackson aus-

<sup>53</sup> Guest, Lynton. *Castle-upon-Alun*: Aureus 2006, S. 15.

<sup>54</sup> Taraborrelli, S. 618.

<sup>55</sup> Ebd., S. 623.

<sup>56</sup> Jones, Aphrodite: *Michael Jackson Conspiracy*. Lincoln: Aphrodite Jones Books 2007, S. 5.

<sup>57</sup> Ebd., S. 628.

<sup>58</sup> Künzler, 2009, S. 233.

sagten.<sup>59</sup> Als es zum Prozess kam, hatte bereits im Vorfeld von Seiten der Medien eine Vorverurteilung stattgefunden. Zudem gab es zahlreiche Irritationen, wie beispielsweise die Tatsache, dass die zwanzigköpfige Jury nicht ein einziges schwarzes Mitglied enthielt.<sup>60</sup> Kurz vor dem Prozess wechselte Jackson kurz zuvor wie so oft sein Anwaltsteam aus und wurde durch seinen neuen Anwalt recht gut vertreten. Zudem hatte die öffentliche Suchkampagne der Staatsanwaltschaft kein Resultat hervorgebracht und die Aussagen der vermeintlichen Opfer widersprachen sich, so dass Jackson im Sommer 2005 schließlich freigesprochen wurde.

### 2.3.6 Die letzten Lebensjahre

Nach dem Prozess wurde Jacksons Finanzlage immer prekärer und er zog auf Einladung der Königsfamilie nach Bahrain, wo er unterbrochen von zahlreichen Reisen lebte, bevor er 2007 in die USA zurückkehrte. Weiterhin plagten Jackson finanzielle Probleme und er verpfändete den *ATV-Musikverlag* und schließlich auch *Neverland*. Doch dann hieß es in der Presse, Jacksons Finanzsituation habe sich wieder stabilisiert und ein neues Album wurde angekündigt.<sup>61</sup> Obwohl Fotos veröffentlicht wurden, in denen Jackson im Pyjama und im Rollstuhl durch Las Vegas geschoben wurde, gaben zahlreiche Künstler an, mit ihm an neuen Stücken zu arbeiten.

2009 wurde schließlich die „This is it!“-Tour<sup>62</sup> angekündigt. Innerhalb von fünf Stunden waren alle Tickets für die fünfzig Konzerte in der Londoner *O2-Arena* ausverkauft.<sup>63</sup> Doch Gerüchte um Jacksons Gesundheitszustand sowie neuerliche juristische Streitigkeiten kamen ebenfalls auf.

Am 25. Juni 2009 starb Jackson im Alter von 50 Jahren angeblich an einem Herzinfarkt. Sein Leibarzt *Dr. Conrad Murray* wurde später angeklagt, an seinem Tod maßgeblich beteiligt gewesen zu sein. Im November 2011 sprach ihn das Gericht in Los Angeles der fahrlässigen Tötung für schuldig. *Murray* hatte die „Schlaflosigkeit des 50-Jährigen [...] mit *Propofol* behandelt - einem Narkosemittel, das ansonsten bei Operationen eingesetzt wird. Experten hatten ausgesagt, dass die Vergabe dieses starken Mittels gegen Schlaflosigkeit und dazu noch außerhalb eines Krankenhauses unverantwortlich sei.“<sup>64</sup> Der Arzt hatte behauptet, Jackson habe die tödliche Dosis selbst eingenommen, als er nicht im Raum war.

<sup>59</sup> Guest, S. 47.

<sup>60</sup> Künzler, 2009, S. 239.

<sup>61</sup> Ebd, S. 245.

<sup>62</sup> Sollte Michael Jacksons letzte Konzertserie in der O2 Arena in London werden.

<sup>63</sup> Künzler, 2009., S. 247.

<sup>64</sup> Urteil gegen Jacksons Arzt. Fans und Familie jubeln über Schuldspruch. [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de) vom 08.11.2011

## 2.4 Michael Jackson und die Frauen

Michael Jackson hatte zeitlebens ein problematisches Verhältnis zu Frauen. Schon die Beziehung zu seiner Mutter war von Konflikten geprägt, denn er befand sich in einem Loyalitätskonflikt ihr gegenüber. Schließlich bekam Jackson schon als Kind mit, wenn sein Vater Damenbekanntschaften mit auf das Hotelzimmer nahm, was die Kinder der Mutter jedoch verschweigen mussten. Auch herrschte ein Konflikt zwischen dem streng religiösen Elternhaus auf der einen Seite und den teilweise anzüglichen Shows der *Jackson 5* oder den Auftrittsorten, die oftmals Stripteaselokale waren.<sup>65</sup>

Eine glückliche und stabile Partnerschaft ist jedoch für die meisten Menschen sehr wichtig, denn sie bedeutet „eine hohe Lebenszufriedenheit und stellt die Grundlage für das Wohlbefinden dar.“<sup>66</sup> Und sie ist wichtig für die psychische und physische Gesundheit. Jacksons tatsächliche Verbindungen zu *Tatum O'Neal* und *Brooke Shields* waren immer unklar. Er behauptete, *Tatum O'Neal* sei seine erste Freundin gewesen, was sie jedoch dementierte. „Es verrät viel über die Fantasiewelt, in der Michael zu leben schien, dass die Frauen, mit denen er eine Beziehung gehabt haben will – einschließlich *Diana Ross* und *Brooke Shields* [...], alle abgestritten haben, jemals Sex mit ihm gehabt zu haben.“<sup>67</sup>

Mit *Lisa Marie Presley* verband Jackson die Erfahrung der enormen Prominenz. Während der Missbrauchsvorwürfe im Jahre 1993 machte er ihr einen Antrag und heiratete sie wenig später. „*Lisa Marie Presley* verstand gut, wie es war, das Leben vor den Blitzlichtern der *Paparazzi* leben zu müssen, und sie wusste auch, was es hieß, drogenabhängig zu sein. Heute gibt *Presley* zu, dass sie in der Zeit richtiggehende Retterfantasien entwickelt habe.“<sup>68</sup> Bereits nach kurzer Zeit der Ehe kam es zu Krisen, unter anderem, da Jackson sich weigerte, trotz der Missbrauchsvorwürfe auf die Gesellschaft von Kindern zu verzichten.<sup>69</sup> Nach nur neunzehn Monaten Ehe, wurde die Trennung von *CNN* verkündet.

„Anfang November (1996) wartete die englische Sonntagszeitung *News of the World* mit der sensationellen Meldung auf, dass eine Krankenschwester namens *Debbie Rowe* im fünften Monat schwanger sei. Es sei das Baby von Michael Jackson.“<sup>70</sup> Jackson kannte *Rowe*, die bereits seit langem die Assistentin seines Hautarztes war und hatte von der Öffentlichkeit unbemerkt eine Freundschaft mit ihr

<sup>65</sup> Ebd., S. 40

<sup>66</sup> Heidbrink, Horst/Lück, Helmut E./Schmidtman, Heike: Psychologie sozialer Beziehungen. Stuttgart: Kohlhammer 2009, S. 36.

<sup>67</sup> Taraborrelli, S. 165.

<sup>68</sup> Künzler, 2009, S. 195.

<sup>69</sup> Ebd., S. 204.

<sup>70</sup> Ebd., S. 209.



gepflegt. Auf Druck der Mutter heiratete Jackson *Debbie Rowe*, mit der er noch ein zweites Kind bekam, mit der er jedoch nie in ehelicher Gemeinschaft zusammenlebte. Das dritte Kind wurde im Jahre 2002 geboren und bis heute ist nicht bekannt, wer die Mutter ist.

Bis zu seinem Lebensende hatte Jackson offensichtlich keine weitere bekannte Beziehung zu einer Frau.

## 2.5 Michael Jackson und die Familie

Schon nach seinem Ausstieg von den *Jackson 5* begannen Spannungen die familiäre Situation zu belasten. Nach seinem Umzug nach *Neverland* wurde dies verstärkt, da die Perspektive für den Rest der Familie ohne ihr prominentes Mitglied deutlich verändert war. „Was konnten die Jacksons ohne Michael erreichen? Nicht viel.“<sup>71</sup> Eine Tournee 1984 war eine Pleite gewesen und nun erwog man erneut eine Reunion-Tour. Ein koreanischer Geschäftsmann, der mit der *Moon-Sekte* in Verbindung stand, bot eine zweistellige Millionengage und bot der Familie üppige Geschenke. Letztlich wurden die Auftritte aber abgesagt.<sup>72</sup>

1989 waren Jacksons Alben nach wie vor erfolgreich und er hatte seinen persönlichen „Garten Eden, Neverland“<sup>73</sup> fertig gestellt. Doch es gab familiäre Probleme, da seine Schwester *La Toya* sich für den *Playboy* auszog und öffentlich machte, dass der Vater sie und Michael sexuell missbraucht hatte. Der Vater befand sich aufgrund von Fehlinvestitionen in finanziellen Schwierigkeiten. Auch *Jermaine* wandte sich gegen seinen Bruder und es gelangte ein kritischer Song über Michael an die Öffentlichkeit. Dies alles trug vermutlich dazu bei, dass Jackson sich unglücklich und allein fühlte. „Er hatte immer dazu beigetragen, das Bild der Solidarität zu vermitteln, wenn es die Familie betraf.“<sup>74</sup>

Der Vater sagt in seinem Buch in Bezug auf die Missbrauchsvorwürfe seiner Tochter *La Toya*: „Ich habe doch mein ganzes Leben lang daran gearbeitet, ein positives Bild meiner Familie zu vermitteln, und dann setzt *La Toya* das alles auf Spiel [...] Meine Kinder hatten *immer* etwas zu essen, sie hatten Kleidung, Geschwister, mit denen sie lachen und spielen konnten, eine Mutter, die ihnen zuhörte, und einen Vater, der sie anleitete.“<sup>75</sup> Daraus lässt sich ableiten, dass *Joseph Jackson* seine Rolle als Vater eher darin sah, als strenger Patriarch die Zügel in der Hand zu halten und dass verständnisvolle Zugewandtheit der Mutter überlassen wurde.

<sup>71</sup> Taraborrelli, S. 400.

<sup>72</sup> Künzler, 2009, S. 168.

<sup>73</sup> Ebd., S. 169.

<sup>74</sup> Taraborrelli, S. 416.

<sup>75</sup> Jackson, J., S. 199.

Diese jedoch war lange Zeit von ihrem Mann hintergangen worden, hatte sich in strenge Religiosität geflüchtet und still gehalten, um dem Ruf der Familie nicht zu schaden.

Zudem hatte Michael Jackson keineswegs eine erfüllte Kindheit, wie der Vater mit seiner Aussage glauben machen will. Er wurde dieser im Gegenteil durch die Karrierebestrebungen des Vaters beraubt und selbst normale Aktivitäten seiner Kindheit waren vom Erfolgsdenken geprägt: „Seit ich ein kleiner Junge war, hatte ich davon geträumt, die bestverkaufte Platte aller Zeiten zu machen. Ich erinnere mich, als Kind schwimmen gegangen zu sein und mir vor dem Sprung ins Becken genau das gewünscht zu haben.“<sup>76</sup>

Das Verhältnis zur Familie wurde im Verlauf der Karriere immer problematischer. Jackson versuchte sich abzunabeln, was ihm nur begrenzt gelang. Während der Missbrauchsprozesse schaden ihm die Aussagen der Familienmitglieder eher als dass sie ihm nützten. So gab *La Toya* in einer Pressekonferenz an, sie halte Michael für pädophil, woraufhin die Mutter mit einer weiteren Pressekonferenz gegensteuerte.<sup>77</sup> Die Familie versuchte zu verschiedenen Zeitpunkten Jackson dazu zu überreden, wieder an gemeinsamen Projekten zu arbeiten, um von seiner Popularität zu profitieren. Sie übte immer viel Druck aus, von dem Jackson sich nur zum Teil befreien konnte.

Nach seinem Tod nahm die Familie großen Anteil an dem Medienrummel, der danach entstand. So gaben Familienmitglieder immer wieder Pressekonferenzen und insbesondere *La Toya* unterstützte die Theorie des Mordes an ihrem Bruder. Sie nutzte unterschiedliche Kanäle, wie beispielsweise ihren *Twitter*-Account, um ihre persönliche Meinung zu verbreiten. Besonders hinsichtlich ihrer früheren Aussagen, in denen sie ihren Bruder als Pädophilen bezeichnete, entsteht so der Eindruck, sie habe den Blick in erster Linie auf den Publicity-Aspekt gerichtet und nicht so sehr auf die Findung der tatsächlichen Wahrheit.

## 2.6 Das spezielle Verhältnis zu Kindern

Schon früh engagierte sich Jackson im wohlthätigen Bereich. Dabei lag ihm das Wohlergehen von Kindern stets sehr am Herzen. Auch auf seinen Tournen wurde sein spezielles Verhältnis zu Kindern deutlich, wie beispielsweise bei der „Bad“-Tournee: „Bei jedem Gig ließ er eine Anzahl von Karten für benachteiligte Kinder reservieren, die sonst nicht in der Lage gewesen wären, die Shows zu sehen. Alle

<sup>76</sup> Jackson, M., S. 143.

<sup>77</sup> Künzler, 2009, S. 191.

Tantiemen aus seiner Nummer-eins-Single 'Man in the Mirror'<sup>78</sup> spendete er der Wohltätigkeitsorganisation *Camp Good Times*, die unheilbar kranke Kinder in Los Angeles betreute.<sup>79</sup> Auch in *Neverland* waren häufig viele Kinder zu Besuch.

Dass Jackson sich Ende der 1980er Jahre von seinem Manager trennte, hatte auch damit zu tun, dass dieser Bedenken angemeldet hatte, weil Jackson auf einer Tournee einen zehnjährigen Jungen mitgenommen hatte und ihn und seine Eltern mit Geschenken überhäufte. „Als Michael *Jimmys* Eltern einen Rolls-Royce schenkte, gab *DiLeo* zu bedenken, dass dies von außen her falsch interpretiert werden könnte. Jackson packte der Zorn und er riet dem Manager an, sich um seine eigenen Dinge zu kümmern.“<sup>80</sup>

Als das Album „Dangerous“ produziert wurde, zogen sich die Aufnahmen stark in die Länge, „weil Michael immer mal wieder dringlich weg musste, zum Beispiel wenn es darum ging, nach einer Schießerei in Sacramento Kinder zu trösten.“<sup>81</sup> Auch Diskussionen um seine optischen Veränderungen tauchten erneut in den Medien auf. Jackson reagierte darauf jedoch eher defensiv und statt sich mit den Geschnehnissen wirklich auseinanderzusetzen, entließ er seine Berater und ersetzte sie durch „Menschen, die ihm alle Wünsche von den Lippen ablasen, auch wenn sie noch so widersinnig waren.“<sup>82</sup>

Während seiner Karriere hatte er häufig auch Kontakt zu jungen Prominenten, wie beispielsweise *Kevin Macaulay Culkin* und zeigte sich mit diesen oder auch nicht-prominenten Kindern oft in der Öffentlichkeit. „In den Neunzigern wurde Michael Jacksons Interesse an Kindern von den meisten Seiten zwar als skurril, aber doch nicht unbedingt als unangemessen empfunden.“<sup>83</sup> Viele Leute hielten ihn für asexuell.

In seiner Biografie schreibt er, er sei gern mit Kindern zusammen, weil sie alles sähen und nicht so abgestumpft seien, sondern sich über Dinge freuen könnten, die Erwachsene verlernt hätten. „Allein durch ihre Gegenwart geben sie mir neue Energie. Sie sehen alles mit so neuen Augen, so vorurteilslos. Das ist einer der Gründe dafür, warum Kinder so kreativ sind. Sie kümmern sich um keine Regeln.“<sup>84</sup> Kinder wollten nur fair behandelt und geliebt werden, schreibt Jackson weiter und bringt damit zum Ausdruck, was er sich wünscht.

Weiterhin kommen an dieser Stelle Ausführungen darüber, wie glücklich ihn die Anerkennung von Kindern macht und wie sehr er an ihrem Schicksal teilnimmt,

<sup>78</sup> Jackson, Michael: *Man In The Mirror*, Bad, Epic Records, 1987.

<sup>79</sup> Taraborrelli, S. 395.

<sup>80</sup> Künzler, 2009, S. 169.

<sup>81</sup> Ebd., S. 173.

<sup>82</sup> Ebd., S. 179.

<sup>83</sup> Taraborrelli, S. 462.

<sup>84</sup> Jackson, M., S. 215.

wenn sie krank sind. Kinder seien die einzigen gewesen, die zu ihm gehalten haben, als er in der Pubertät Probleme hatte. Das zeigt, dass Jacksons Verhältnis zu vielen Erwachsenen durchaus problematisch war. Ein Mann, der seit frühester Kindheit im Rampenlicht stand und derart großen Erfolg hatte, hat es schwer, normale freundschaftliche Beziehungen mit Erwachsenen zu knüpfen.

## 2.7 Starruhm und soziale Beziehungen

Der frühe Ruhm und die außerordentliche Berühmtheit haben sich bei Michael Jackson womöglich sowohl auf die Persönlichkeits- und Charakterentwicklung sowie auf die Entstehung unbelasteter Freundschaften negativ ausgewirkt. Freundschaften werden dadurch geprägt, dass Freunde einander unterstützen, wenn Hilfe benötigt wird, dass sie die Privatsphäre des anderen respektieren und Geheimnisse wahren, sich für den anderen einsetzen und einander vertrauen und dass sie sich in der Öffentlichkeit gegenseitig nicht kritisieren.<sup>85</sup> All dies waren Unsicherheitsfaktoren für Jackson, da er nie sicher sein konnte, ob jemand ihm echte Sympathie entgegen brachte und ihn als Mensch schätzte oder ob es sich um einen Fan handelte oder jemanden, der von seinem Starruhm angezogen wurde. Zudem kam es auch immer wieder vor, dass Personen aus seinem Umfeld sich über Vertrauliches in der Presse äußerten, was einen ungeheuren Vertrauensverlust für Jackson bedeutet haben muss.

In seiner Kindheit hatte Jackson kaum Zeit, enge Freundschaften zu Gleichaltrigen zu knüpfen. So blieben ihm wertvolle persönliche Entwicklungsmöglichkeiten vorenthalten. Denn durch enge Freundschaften kann ein Heranwachsender das eigene Selbst entdecken und Verständnis für andere erlernen. Zudem sind enge Freundschaften auch eine wichtige Voraussetzung für intime Beziehungen zu einem späteren Zeitpunkt und die helfen, die Pubertätsprobleme besser zu bewältigen.<sup>86</sup> Dieses gesamte Experimentierfeld blieb Jackson zum großen Teil vorenthalten. Er musste schon früh damit umgehen, dass jeder seiner Schritte in der breiten Öffentlichkeit diskutiert wurde. Dies führt nachvollziehbarer Weise zu einer Art Rückzug des Selbst, um sich zu schützen.

Dennoch behauptete Jackson in seiner Biografie, sein Leben in der Hand zu haben. „Jeder Mensch hat viele Seiten, und ich bin nicht anders. In der Öffentlichkeit bin ich oft schüchtern und reserviert. Wenn keine Kameras auf mich gerichtet sind und ich nicht mehr von fremden Leuten angestarrt werde, verhalte ich mich ganz

<sup>85</sup> Heidbrink/Lück/Schmidtman, 2010, S. 10.

<sup>86</sup> Ebd., S. 27.

anders.“<sup>87</sup> Seine Freunde wüssten, dass es einen Michael gebe, der sich nicht in der Öffentlichkeit hervorwage. Auf der Bühne, so Jackson weiter, sei er ganz anders, dann sei er vollkommen entspannt und locker. Dies sind ebenfalls Hinweise darauf, dass für Jackson normale Beziehungen kaum möglich waren. Zwar spricht er von Freunden, doch wirklich locker und entspannt fühlt er sich nur auf der Bühne, wenn er der Popstar Michael Jackson ist und nicht der Mensch Michael Jackson.

Vielmehr hatte Jackson freundschaftliche Beziehungen mit anderen Superstars wie *Elizabeth Taylor* oder *Katherine Hepburn*. Diese beiden hätten ihn inspiriert, da z.B. *Taylor* ähnliche Erfahrungen als Kinderstar gemacht habe und *Hepburn* auch sehr auf ihr Privatleben bedacht sei.<sup>88</sup> *Taraborrelli*<sup>89</sup> fügt hinzu, dass es zwischen Jackson und *Taylor* weitere Gemeinsamkeiten gegeben habe, wie die Einsamkeit und die Sehnsucht nach Liebe. Tatsächlich ergriff *Taylor* auch Partei für ihn während der Missbrauchsvorwürfe. Sie hatte Verständnis für Jacksons Situation und wusste, „dass der ewig verschlossene Michael mit Problemen belastet war und Liebe und Anerkennung brauchte.“<sup>90</sup>

---

<sup>87</sup> Jackson, M., S. 219.

<sup>88</sup> Ebd., S. 221.

<sup>89</sup> Taraborrelli, S. 523.

<sup>90</sup> Ebd., S. 524.

### 3 Berichterstattung in den Medien

Die Medien haben eine wichtige Funktion, denn sie dienen zur Verbreitung von Information und zur Unterhaltung. Sie sind Teil der Kulturindustrie, zu der auch Künstler wie Michael Jackson gehören. Die Produkte der gesamten Kulturindustrie tragen zum Weltbild und Weltverständnis, aber auch zum Selbstbild und -verständnis der Menschen bei. Schon allein die Zeit, die Menschen mit der Beschäftigung und dem Konsum dieser Produkte verbringen, macht deutlich, dass sie einen großen Einfluss auf ihr Leben haben.<sup>91</sup> Zu diesen Produkten der Kulturindustrie gehören neben den Werken und dem Image Michael Jacksons wie erwähnt gleichzeitig auch die Medien, die über ihn berichten. Dabei stellt sich jedoch die Frage, wie und zu welchem Preis die Berichterstattung erfolgt und wie diese zu verorten ist. Denn die Inhalte der seriösen Medien, die Nachrichten und Informationen verbreiten und diejenigen der Boulevard- und Sensationspresse sind unterschiedlich zu bewerten. Hierzu werden nachfolgend die relevanten Aspekte der Medien erörtert.

Es geht zunächst um die allgemeine Funktion der Medien, welchem Zweck sie dienen und um das journalistische Selbstverständnis, das damit verknüpft ist. Des Weiteren ist es notwendig das Spannungsverhältnis zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre zu beleuchten, da dieses im Falle Michael Jacksons eine zentrale Rolle einnimmt. Zudem werden die besonderen Wesensmerkmale und die Funktionsweise der Boulevardpresse diskutiert und wie sich ihre Stellung innerhalb der Medienlandschaft im Laufe der Zeit verändert hat. Dabei kommt auch das Abhängigkeitsverhältnis zwischen Künstler und Boulevardpresse zur Sprache, bevor im nachfolgenden Kapitel diese Überlegungen auf den Fall Michael Jackson übertragen werden.

#### 3.1 Funktion der Medien

Um die Funktion der Medien bezüglich der Berichterstattung über Michael Jackson beleuchten zu können, ist es zunächst notwendig, sich die zentrale Bedeutung des Journalismus vor Augen zu führen. Die Kernaufgaben der Medien, so *Müßigbrodt*<sup>92</sup> sind zunächst die „demokratiethoretischen Funktionen“, zu denen Information, Kritik und Kontrolle gehören, die der Orientierung dienen. Zudem sind da „gesellschaftspolitische Funktionen“, wie die Grundversorgung der Bevölkerung

<sup>91</sup> Hesmondhalgh, David: The Cultural Industries. London: Sage Publications Ltd 2007, S. 3.

<sup>92</sup> Müßigbrodt, Klaus: Journalismus und der Schutz des Privaten. Paderborn 2006, S. 16

mit Informationen und Bildung. Schließlich gibt es noch die soziokulturellen Funktionen, die selbst aufklärerisch in der Gesellschaft wirken. „Medien stiften Identität und dienen der sozialen Kohäsion. Indem sie auch historische, kulturelle und religiöse Themen aufgreifen, wirken sie integrierend.“<sup>93</sup>

Durch die Meinungsfreiheit, die in den westlichen Staaten herrscht, können die Medien ihren Funktionen nachkommen, denn sie können relativ frei agieren. Dies wird von den meisten Menschen als selbstverständlich erachtet. Für die seriöse Presse gilt dabei, dass sie den Bürgern einer Demokratie alle relevanten Informationen vermitteln. Dabei sind die Medien heutzutage jedoch auch Wirtschaftsunternehmen, die Gewinn erzielen müssen. Und genau das steht oft in Konkurrenz, denn journalistische Produkte müssen „marktförmig und -gänglich sein“<sup>94</sup>, sie müssen Aufmerksamkeit und Attraktion erregen und für den Rezipienten einen gewissen Nutzwert bringen. So verschieben sich die Prioritäten auch in der seriösen Presse mehr und mehr in Richtung marktwirtschaftliche Aspekte. Die Welthandelsorganisation (*WTO*) führt audiovisuelle Medien als Dienstleistungen auf.<sup>95</sup>

Somit liefern die Medien Waren, die den Gesetzen der Marktwirtschaft unterliegen. Diese zunehmende Kommerzialisierung führt zu einer vermehrten „Entpolitisierung, Emotionalisierung und Vereinfachung der Medieninhalte.“<sup>96</sup> Der Unterschied zwischen echten Nachrichten und Unterhaltung wird immer geringer und das hat auch Auswirkungen auf die Inhalte und die Wahrnehmung. „Some see the line between news and entertainment as important as the line between truth and fiction.“<sup>97</sup> Die Art und Weise, wie Nachrichten von den Rezipienten konsumiert wird und wie und wo sie abgerufen werden, hat auch prägenden Einfluss auf die Medienwelt und das trägt wiederum zur Boulevardisierung bei.

Soll nun die Berichterstattung über Michael Jackson untersucht werden, so ist damit natürlich vorgegeben, einen genaueren Blick auf die Boulevardpresse zu richten und wie diese auch auf die seriöse Presse zurückwirkt. Dazu wird nachfolgend ebenfalls das Spannungsfeld von Öffentlichkeit und Privatsphäre untersucht, denn diese beiden Aspekte sind hinsichtlich der Fragestellung der vorliegenden Arbeit besonders interessant.

## 3.2 Die Boulevardpresse

Den Sensations- und Rufmordjournalismus gibt es schon seit dem 16. Jahrhun-

<sup>93</sup> Ebd. S. 17.

<sup>94</sup> Ebd.

<sup>95</sup> Ebd., S. 109.

<sup>96</sup> Ebd.

<sup>97</sup> Leslie, Larry Z.: *Celebrity in the 21<sup>st</sup> Century: A Reference Handbook*, S. 66.

dert, als die Europäer mittels Flugschriften über die Bewohner der Neuen Welt „Abwegiges und Schockierendes über die vermeintlich Wilden, ihren angeblichen Kannibalismus, ihre zügellose Wollust, ihren Hang zur Inzucht und ihre monströse Körpergestalt erfuhren.“<sup>98</sup> Das Bedürfnis, schlecht über andere zu sprechen, geht weit zurück, insbesondere die üble Nachrede, wenn es um Abartigkeit oder Andersartigkeit geht. Dazu eigneten sich, wie sich dann im Laufe der Zeit herausstellte, besonders die Personen, die von öffentlichem Interesse waren. Denn wenn es um deren Abartigkeiten und insbesondere deren Geschlechtsleben ging, ließen sich damit die Verkaufszahlen einer Zeitung deutlich erhöhen. So entstand die moderne Klatschpresse.<sup>99</sup> Sie ist ein Teil der Boulevardpresse.

Die Fan- und Starmagazine der heutigen Zeit zeigen noch immer einige Merkmale der Magazine aus den 1930er und 1940er Jahren, der Blütezeit dieser Magazine. Schon damals waren wichtige Bestandteile der Magazine Beiträge über die Filmstars in ihrem Privatleben außerhalb der Hollywood-Studios. Beliebt waren und sind die Modestrecken oder Homestorys, die sich am Style des Stars im neuen Film oder der Einrichtung ihrer Häuser orientierten.<sup>100</sup> Schon damals gab es auch Klatschkolumnen, die Gerüchte aufgriffen und Spekulationen aufbrachten.

Mehr und mehr übernehmen die Rolle der klassischen Klatschkolumnisten die Blogger. Hier zählen weder Kenntnis und Wissen noch journalistische Grundsätze. Einer der bekanntesten und einflussreichsten Promi-Blogger<sup>101</sup> der USA ist *Perez Hilton*<sup>102</sup> ist. Dieser ist für seine zynischen Kommentare bekannt. Beispielsweise schrieb er über *La Toya Jacksons Twitter*-Ankündigung über den Prozess gegen den Arzt Michael Jacksons, *Dr. Murray*: „La Toya may only describe herself via her Twitter handle as 'a two-time bestselling author, entrepreneur, Grammy award winning songwriter, entertainer, philanthropist', and 'champagne and caviar connosieur', but we think she needs to add conspiracy theorist to that list!“<sup>103</sup>

Anders als die Starmagazine, die ein Teil der Boulevardpresse sind, richtet sich die Berichterstattung der Sensationspresse auf die negativen Schlagzeilen aus. „A tabloid is a small-format, newspaper-type publication, featuring screaming headlines, large photographs and stories about sex, violence and celebrities.“<sup>104</sup> Sie folgen nur selten journalistischen Regeln der Wahrheit, Ausgewogenheit und sie sind

<sup>98</sup> Henschel, Gerhard: Die neuzeitliche Inquisition – Zur Geschichte des journalistischen Rufmords. In: Scherz, Christian, Schuler, Thomas (Hg.): Rufmord und Medienopfer. Die Verletzung der persönlichen Ehre. Berlin: Christoph Links Verlag 2007, S. 16.

<sup>99</sup> Ebd., S. 19.

<sup>100</sup> Sterling, Christopher H. (Hg.): Encyclopedia of Journalism. Thousand Oaks: Sage Publications 2009, S. 267.

<sup>101</sup> Verfasser eines Textes in einem Weblog.

<sup>102</sup> [www.perezhilton.com](http://www.perezhilton.com)

<sup>103</sup> Quelle: <http://perezhilton.com/category/michael-jackson/page/7/#.TrxEVlby-rk> Download vom 10.11.2011.

<sup>104</sup> Leslie, S. 56



meist nicht objektiv.

### 3.3 Öffentlichkeit und Privatsphäre

Seriöse Berichterstattung sollte also einen Nachrichtenwert haben, für das öffentliche Interesse relevant sein und darüber hinaus den Gesetzen der Marktwirtschaft folgen, indem damit Gewinn erzielt werden kann. Die Boulevardpresse lebt in erster Linie vom Unterhaltungswert ihrer Meldungen. Die Frage, die sich hier stellt, lautet, inwieweit das öffentliche Interesse durch die Meldungen der Boulevardpresse bedient wird oder wo Grenzen überschritten werden.

*Fechner*<sup>105</sup> beantwortet die Frage nach der Schutzwürdigkeit des öffentlichen Interesses damit, dass „ein Interesse an Information und Unterrichtung im Gegensatz zur reinen Neugier und Sensationslust“ steht. Hierbei stehen sich die Privatinteressen der betroffenen Person und das Interesse der Öffentlichkeit aber im Einzelfall häufig konträr gegenüber. Wenn es zu Streitigkeiten kommt und ein Prominenter sich gegen falsche Behauptungen seitens der Presse zur Wehr setzen möchte, kommt es häufig in der Folge zu einem Rechtsstreit. „Gerade die Boulevardmedien nehmen gerne das hohe Gut der Pressefreiheit für sich in Anspruch, um rücksichtslose und nicht selten allein auf Gewinnerzielung und Auflage gerichtete Veröffentlichungen zu rechtfertigen.“<sup>106</sup>

Die Eingriffe in die Persönlichkeitsrechte werden immer massiver, was damit zu tun hat, dass die Medien sich einer immer härteren Konkurrenz ausgesetzt sehen und immer rücksichtsloser werden.<sup>107</sup> Hinzu kommen die veränderten Seh- und Lesegewohnheiten, die auch durch den technologischen Fortschritt beeinflusst werden: der Informationsfluss wird immer schneller. So stehen sich freie Meinungsäußerung und Diffamierung und unerlaubte Indiskretion gegenüber. Nachrichten über Prominente müssen immer spektakulärer sein und immer schneller gebracht werden. Häufig werden deshalb einfach Gerüchte verbreitet und kleinste Informationen derart interpretiert, dass die eigentliche Begebenheit eine völlig andere Bedeutung bekommt.

#### 3.3.1 Die Sensationsnachricht

Gegenstand der Berichterstattung ist in der Boulevardpresse und natürlich insbe-

<sup>105</sup> Fechner, S. 100.

<sup>106</sup> Schertz, Christian: Persönlichkeitsrechte und Medien. Theorie und Praxis. In: In: Schertz, Christian, Schuler, Thomas (Hg.): Rufmord und Medienopfer. Die Verletzung der persönlichen Ehre. Berlin: Christoph Links Verlag 2007, S. 22.

<sup>107</sup> Ebd., S. 23.

sondere der Sensationspresse die Sensation. Ein grundsätzliches menschliches Bedürfnis steht dahinter. „Der Wunsch, Nachrichten in mündlicher oder schriftlicher Form auszutauschen, ist so alt wie die Menschheit selbst.“<sup>108</sup> Dieser Hunger nach Nachrichten ist allen Kulturen bekannt. In der westlichen Gesellschaft brachte er die Zeitung hervor. Die Boulevardpresse ist schließlich ein Produkt des Wunsches nach dem Ungewöhnlichen, das sich vom bekannten Alltag unterscheidet.<sup>109</sup> Die Menschen sind neugierig und wollen etwas erfahren, was sie selbst nicht in ihrem Alltagsleben erfahren können. Damit aus einer schlichten Nachricht eine Sensation wird, muss sie neu und nicht-alltäglich sein. „Es müssen also zusätzliche Attribute dazukommen, die aus einer Nachricht eine Sensationsnachricht machen. Als typische Merkmale sind vor allem das Superlative und Extreme anzusehen.“<sup>110</sup> Jedoch ist eine solche Nachricht kurzlebig und schnell vergänglich. Deshalb müssen die Medien immer wieder neue Meldungen bringen, um den Zuschauern bieten zu können, was diese verlangen, was zu einem Überfluss an Information und einem Abstumpfungseffekt führen kann.

Neben dem Nichtalltäglichen ist auch das Ungewöhnliche, von der Norm Abweichende, für das Wesen der Sensation ausschlaggebend. Hier findet alles, was extrem, skurril, extravagant, exzentrisch und auch tabu verletzend ist, seinen Platz.<sup>111</sup> In einer echten Sensationsnachricht vereinen sich somit größtmögliche Aktualität sowie Außergewöhnlichkeit. Hier kommt noch eine weitere Unterscheidungsebene bezüglich des Inhalts hinzu: Ist eine sensationelle Meldung positiv, so ist sie zwar auch außergewöhnlich und nichtalltäglich, jedoch auch „weniger exzentrisch, absonderlich oder normverletzend.“<sup>112</sup> Dies gilt natürlich besonders für Todesmeldungen. Und so ist es nicht ungewöhnlich, dass das Ableben von Prominenten verkündet wird, ohne dass dies überprüft wurde. „Der Aktualitätsdruck verleitet manche Medien zur Vorwegnahme der Ereignisse.“<sup>113</sup> Häufig handelt es sich bei diesen Meldungen nicht um bewusst lancierte Falschmeldungen, sondern lediglich um Missgeschicke. Doch darüber hinaus gibt es auch „Enten“, die im Quoten- und Auflagenkampf mehr oder weniger bewusst zu rein propagandistischen Zwecken oder aus Dummheit verbreitet werden.“<sup>114</sup>

<sup>108</sup> Dulinski, Ulrike: Sensationsjournalismus in Deutschland. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH 2003, S. 66.

<sup>109</sup> Ebd.

<sup>110</sup> Ebd.

<sup>111</sup> Ebd., S. 67.

<sup>112</sup> Ebd., S. 68.

<sup>113</sup> Ulfkotte, Udo: So lügen Journalisten. Der Kampf um Quoten und Auflagen. München: Bertelsmann 2001, S. 360.

<sup>114</sup> Ebd., S. 364.

### 3.3.2 Entwicklung der Boulevardpresse und des modernen Superstars

Laut *Sterling*<sup>115</sup> gab es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen sichtbaren Wandel in den Biografien der in den Magazinen dargestellten amerikanischen Persönlichkeiten. Waren es zuvor noch zumeist Personen aus dem Geschäftsleben, der Wissenschaft oder der Technik gewesen, so fanden sich nun vermehrt Personen aus dem künstlerischen und Unterhaltungsbereich. Durch neue Technologien war es nun möglich, die Gesichter von Persönlichkeiten präsent zu machen. Und durch den technologischen Fortschritt kommt es vermehrt dazu, dass Informationen im Zusammenhang mit einem Star immer schneller und immer weiter verbreitet werden können.

Dass der Begriff „Star“ oder im Englischen „Celebrity“ inzwischen auf immer mehr Menschen angewandt wird, die im Fokus des öffentlichen Interesses stehen, ist auch auf die veränderten Medienformate zurückzuführen, zu denen beispielsweise Shows wie „Entertainment Tonight“ oder die Webseite „TMZ.com“ gehören, die die Aktivitäten der Person von Interesse beobachten und kommentieren.<sup>116</sup> Die zeitgenössische Kultur ist in erster Linie eine Populärkultur und eines der wichtigsten Produkte dieser Kultur sind Stars, denn diese bekommen von den Medien und den Rezipienten die größte Aufmerksamkeit.<sup>117</sup>

### 3.3.3 Funktion der Sensationsberichterstattung

Star- und Fanmagazine sind Publikationen, die auf Gewinn ausgerichtet sind. Sie suchen gezielt den Skandal und sie dienen der Unterhaltung der Leserschaft, indem sie Menschen und Themen behandeln, die gerade populär sind.<sup>118</sup> Neben den Boulevardformaten, die in Form von Zeitungen, Magazinen, Fernseh- oder Web-TV-Sendungen oder auch als Blog oder Internet-Nachrichtendienst in Erscheinungsform treten können, gibt es noch eine Unterart des Boulevardjournalismus, den Sensationsjournalismus. Dieser geht noch einen Schritt weiter, indem hier oftmals geradezu haarsträubende Geschichten als scheinbar tatsächlich passierte Beiträge aufbereitet werden. Mehr noch als im Boulevardjournalismus wird hier gezielt mit Spekulationen und Vermutungen gearbeitet.

Laut *Dulinski*<sup>119</sup> befriedigt die Sensationspresse menschliche Urtriebe. Demnach

---

<sup>115</sup> Sterling, S. 265.

<sup>116</sup> Ebd., S. 266.

<sup>117</sup> Leslie, S. Xiii.

<sup>118</sup> Ebd., S. 265.

<sup>119</sup> Dulinski, S. 284.

steckt ein Hang zu Sensationen in uns allen und „Sensationsgier ist als eine anthropologische Konstante anzusehen.“ Darüber hinaus gibt es unterschiedliche Erklärungsmodelle für die auf Sensationen ausgerichtete Mediennutzung. Zu ihnen zählen der sensationsgierige Eskapismus aus dem reizarmen Alltag ebenso wie das häufig weniger hohe Bildungsniveau der Nutzer oder die „Angstlust und Verschönungsfreude“.<sup>120</sup>

### 3.4 Die Boulevardisierung der Medien

Vermehrt werden Klagen laut, dass die Medienlandschaft zunehmend boulevardisiert werde. Fernsehsendungen, Zeitungen und Zeitschriften und auch Internetseiten sind einem großen Druck ausgesetzt. Sie müssen Quote, Auflage, Klickzahlen machen und Umsatz einbringen. Das setzt auch die Journalisten unter Druck, immer eine Nasenlänge vor der Konkurrenz zu sein. Hinzu kommt, dass Prominente sich gegen die Methoden der Boulevardpresse wappnen und das hat ebenfalls Auswirkungen auf den seriösen Journalismus. So beklagt der *Deutsche Journalistenverband* „Interviewverträge, in denen – nicht nur für Boulevardzeitungen – festgeschrieben ist, dass alles autorisiert werden muss, inklusive Bildauswahl, Überschrift und Bildunterschrift.“<sup>121</sup> Seriös arbeitenden Journalisten wird die unabhängige Arbeit auf diese Weise sehr erschwert.

„Alle sind ein bisschen Boulevard geworden – nicht unbedingt in ihren Recherchemethoden, aber in der Art, wie man sich bestimmten Themen nähert, in der Entscheidung, was überhaupt ein Thema ist.“<sup>122</sup> Zudem gibt es auch in den seriösen Medien zunehmend Häme, Bösartigkeit und Wadenbeißertum zu beobachten, alles eine Folge des immensen Drucks. Die Konkurrenz wird immer härter, die Seh- und Lesegewohnheiten der Rezipienten ändern sich in immer schnellerem Tempo. Für die Medien eine Herausforderung, darauf zu reagieren. „Das bisher Gezeigte muss immer wieder übertroffen werden. Neue Tabubrüche sind notwendig, um für die Zukunft dieselben oder höhere Quoten sicherzustellen.“<sup>123</sup> So kommt es einerseits zu Verletzungen der Privat- und Intimsphäre von Prominenten, die immer schonungsloser und massiver werden. Darüber hinaus sind auch in den seriösen Medien immer häufiger „erhebliche Recherchefehler oder andere Fahrlässigkeiten“ zu bemerken, da das Rennen um die beste Geschichte immer härter wird.

<sup>120</sup> Ebd. 323.

<sup>121</sup> Kalle, Matthias, Stelzer, Tanja: Wer sticht wen Sind Prominente dem Boulevard noch auf Gedeih und Verderb ausgeliefert – oder ist es heute eher umgekehrt? ZEITmagazin vom 14.04.2011 Nr. 16 (Download vom 12.11.2011 <http://www.zeit.de/2011/16/Journalismus-Boulevard/komplettansicht>)

<sup>122</sup> Ebd.

<sup>123</sup> Schertz, S. 23.

### 3.5 Das gegenseitige Abhängigkeitsverhältnis von Künstler und Medien

Michael Jackson war zweifellos eine Person des öffentlichen Interesses. „Die Verbindung von „Öffentlichkeit“ und „öffentlicher Person“ erfolgt dadurch, dass die „öffentliche Person“ eine Person sein muss, die für ein breites Publikum („Öffentlichkeit“) attraktiv ist.“<sup>124</sup> Was genau für diese Öffentlichkeit von Interesse sein wird, wird durch das mediale Image bestimmt, aber auch durch das Maß an Aufmerksamkeit sowie die ständige Präsenz der Person in den Medien. Dies trifft laut Fechner<sup>125</sup> im Wesentlichen auf Schauspieler, Popstars, Sportler, Adelige und Politiker zu, denn diese öffentlichen Personen ziehen in vielen Fällen eben das öffentliche Interesse auf sich.

Prominente erleben Ruhm, Reichtum, Berühmtheit und auch eine oftmals einzigartige Aufmerksamkeit. Doch wer prominent ist, ist nicht automatisch auch eine Person des öffentlichen Interesses. Mit steigender Prominenz und Bekanntheit steigt jedoch auch das Interesse der Öffentlichkeit. Dies geschieht im Medienzeitalter oft auf Kosten der Privatheit und Intimität, um das Informations- und Sensationsinteresse der Rezipienten zu befriedigen. Dies geht häufig so weit, dass die Persönlichkeitsrechte der Prominenten stark beeinträchtigt werden. Doch auch sie müssen nicht eine eklatante Verletzung ihrer Intimsphäre hinnehmen. Dabei bestimmt aber auch das mediale Eigenverhalten den Umfang des Schutzes.<sup>126</sup>

Dabei ist es jedoch nicht die prominente Person allein, die die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erzeugt. Denn dafür ist ein Netzwerk aus Unterstützern notwendig. „Fame is rarely achieved without assistance from partner industries and journalists often play a significant role.“<sup>127</sup> Und schließlich ist eine Wechselwirkung gegeben, denn keine Seite kann ohne die andere existieren.

„The success of any given celebrity depends on the celebrity and media industries and on audience response. While celebrities themselves may not always take action to publicize their personal activities, they rarely shy away from coverage.“<sup>128</sup> Dahinter steht die Tatsache, dass Prominente ihren „Wert“ auf diese Weise halten können. Durch die mediale Aufmerksamkeit können sie ihre „Produkte“ verkaufen, was im Falle eines Musikers beispielsweise den Absatz von CDs oder DVDs bedeutet, aber auch lukrative Werbeverträge beinhaltet.

---

<sup>124</sup> Fechner, S. 99.

<sup>125</sup> Ebd.

<sup>126</sup> Schertz, S. 27.

<sup>127</sup> Sterling, S. 25.

<sup>128</sup> Ebd.

## 4 Michael Jackson und die Medien

Dass Michael Jackson schon als Kind im Fokus des öffentlichen Interesses stand, hat ihn zeitlebens geprägt. In dieser Hinsicht stellt er einen Sonderfall dar, denn nur wenige Kinderstars haben es jemals geschafft, im Erwachsenenalter ihre Berühmtheit zu halten und sogar noch zu steigern. Im Falle Michael Jacksons ist dieses Spannungsverhältnis deshalb besonders interessant, da sich im Laufe seiner Karriere auch die Medienlandschaft verändert hat. Zudem hat auch seine außerordentliche und kontinuierliche Berühmtheit ihren Teil dazu beigetragen, dass die Wahrnehmung in den Medien eine andere war als die vieler anderer Prominenter. Eine wichtige Rolle spielten hierbei auch die Fans, die sich im Internet austauschten. „Die Akribie, mit der nicht nur eine Handvoll, sondern Abertausende von Fans Neuigkeiten breitschlugen, die Passion, mit der sie Reaktionen, Meinungen und Erfahrungen austauschten, wirkten auf einen Außenstehenden zuerst einmal obsessiv, wenn nicht sogar leicht beängstigend.“<sup>129</sup> So ist in vielen Publikationen oder auch Internetforen zu bemerken, dass die Ansprache häufig sehr persönlich ist. Es ist von „Michael“ die Rede, statt von „Jackson“ oder „Michael Jackson“. Die Leser werden in den meisten Fällen geduzt.<sup>130</sup>

In Bezug auf die bereits im vorherigen Kapitel erwähnte Boulevardisierung der Medien ist auch im Falle Michael Jacksons zu bemerken, dass viele Journalisten sich in der Berichterstattung nicht mehr die Mühe machten, selbst die Hintergründe zu recherchieren. Sie schrieben vielmehr einfach von anderen ab. „Unglaublich, wie viele Kritiken – auch die positiven! - haargenau den gleichen Wortlaut aufwiesen. Andere Schreiber bedienten sich der ersten beiden ernst zu nehmenden Rezensionen, die in der Presse erschienen waren, kopierten sie und stellten ein bisschen die Satzordnung um.“<sup>131</sup>

Nachfolgend wird der mediale Aufstieg unter besonderer Berücksichtigung spezieller Aspekte und auch die persönliche Einstellung Michael Jacksons zur Presse beleuchtet.

<sup>129</sup> Künzler, Hanspeter: Der Thriller um Michael Jackson. Familie, Fans & Verfolgungsjagden. A-Höfen: Hannibal 2010, S. 16.

<sup>130</sup> zb. [www.malibufanclub.de](http://www.malibufanclub.de), [www.jackson.ch](http://www.jackson.ch)

<sup>131</sup> Ebd., S. 17.

## 4.1 Frühe Berichterstattung und Spekulationen über Michael Jacksons sexuelle Ausrichtung

Michael Jackson war bereits als Kind und somit auch als Teenager außerordentlich berühmt. Schon damals spekulierte die Presse über sein Privatleben und seine sexuelle Ausrichtung. „Es ist faszinierend, dass die sexuelle Neigung eines Künstlers wie Michael Jackson, der auf der Bühne einen so starken Sexappeal hat, immer ein derartiges Rätsel war.“<sup>132</sup> Durch seine Mutter und ihre religiösen Ansichten hatte Jackson die körperliche Begierde und selbst die bloßen Gedanken daran als etwas Sündiges erfahren. Das freizügige Sexualleben seines Vaters jedoch vermittelte eine konträre Botschaft. Und bereits mit den *Jackson 5* trat er als Kind und Jugendlicher in Striplokalen auf. Seine Beobachtungen und sein Wissen um die Untreue des Vaters hat er vor der Mutter verheimlicht. All dies prägte Jackson nachhaltig, obwohl er in jungen Jahren diese Erfahrungen und Eindrücke wahrscheinlich noch nicht wirklich einordnen konnte, doch es trug offensichtlich dazu bei, dass Jackson auch gegenüber den Medien eine unklare Haltung zur Sexualität einnahm.

Über seine Beziehungen und sexuellen Erfahrungen gibt es viele Spekulationen und wenige gesicherte Fakten. Als in den 1980er Jahren immer wieder Gerüchte und Spekulationen über Homosexualität aufkamen und eine britische Boulevardzeitung behauptete, er habe eine Affäre mit *Boy George*, reagierte Jackson 1984 mit einer Erklärung, die sein Manager auf einer Pressekonferenz verlas. Jackson selbst erschien nicht, da er angeblich dafür zu schüchtern sei. In der Erklärung stritt er alles ab, was über ihn behauptet wurde. „Offenbar aber war ihm der Gedanke vollkommen fremd, dass er die Gerüchte durch sein eigenes Verhalten hätte ausgelöst haben können.“<sup>133</sup>

Im Jahre 1988 war Jackson auf der Tournee für das Album „Bad“. Beim ersten Konzert in den USA stellte er „eine viel aggressivere Sexualität als früher zur Schau.“<sup>134</sup> Häufig griff er sich in den Schritt und ließ seine Hände über das kreisende Becken gleiten. „Für jemanden wie Michael Jackson war das eine merkwürdige Geste.“<sup>135</sup>

Zu dieser Zeit kursierten seltsame Gerüchte über sein Liebesleben. Vom „National

<sup>132</sup> Taraborrelli, S. 44.

<sup>133</sup> Künzler, 2009, S. 149.

<sup>134</sup> Taraborrelli, S. 392.

<sup>135</sup> Ebd.

Enquirer“ wurden ihm zahlreiche Affären mit Männern und Frauen angedichtet. Als das Video zu „Black Or White“<sup>136</sup> herauskam, stellte Jackson, der zuvor stets sein asexuelles Image gepflegt hatte, eine geradezu irritierende „Über-Sexualität“ zur Schau.<sup>137</sup> „Die Boulevardpresse stürzte sich auf das Video. Die Verlockung war zu groß, aus dem Kontrast zwischen dem die Welt retten wollenden Ideal-Michael und dem Tanz-Hooligan profitable Schlagzeilen zu schmieden.“<sup>138</sup>

Jackson versuchte sofort gegenzusteuern und gab sich besorgt, dass das Video bei einem Erwachsenen oder einem Kind „destruktives Verhalten, ob sexuell oder sonst wie gewalttätig“<sup>139</sup> auslösen könnte. Die Medien reagierten mit Spekulationen über die Absicht Jacksons und vermuteten auch in dieser Hinsicht eine gewisse Realitätsferne, die sich negativ auf sein Image in der öffentlichen Wahrnehmung auswirkte. Auch im weiteren Verlauf seines Lebens gab es immer wieder zahlreiche Gerüchte über seine sexuelle Ausrichtung. Diese wurden durch die späteren Missbrauchsvorwürfe noch weiter befeuert.

## 4.2 Erschaffung des Medien-Ereignisses Michael Jackson

Bereits Ende der 1960er Jahre bekamen die Jackson-Brüder eine eigene PR-Beraterin durch *Motown*. *Suzanne de Passe* war zunächst die Religionslehrerin der schulpflichtigen Kinder. Später sorgte sie dafür, dass die Jungen sich korrekt ausdrücken konnten und bereitete sie auch für den Umgang mit der Presse vor. „Die Boys – allen voran Michael – wurden auf alle Arten von Fragen vorbereitet, mit denen Journalisten sie bald konfrontieren würden. Es wurde ihnen genau erklärt, was sie sagen sollten und was nicht. Nachher mussten sie regelrechte Prüfungen ablegen und nachsitzen, wenn ihre Reaktionen nicht ihrem Image entsprochen hatten, das *Motown* für sie geplant hatte.“<sup>140</sup>

Michael Jackson selbst empfand diese Arbeit an dem eigenen Medien-Image als positiv und eher spielerisch. In seiner Biografie erinnert er sich daran, wie *Suzanne de Passe* den Jungen Kohlezeichnungen mit verschiedenen Frisuren und Kostümen zeigte und nachdem die Kinder ausgewählt hatten, bekamen sie genau diese Frisur und das entsprechende Kostüm.<sup>141</sup> Zu dem Training im Umgang mit den Medien sagte er: „Es war hart, plötzlich im Mittelpunkt des öffentlichen Inter-

<sup>136</sup> Jackson, Michael: *Black Or White*, Dangerous, Epic Records, 1991.

<sup>137</sup> Künzler, 2009, S. 176.

<sup>138</sup> Ebd.

<sup>139</sup> Ebd.

<sup>140</sup> Ebd. S. 58.

<sup>141</sup> Jackson, M., S. 60.



esses zu stehen, auch wenn wir es zu schätzen wussten, dass die Leute sich wegen unserer Musik für uns interessierten.“<sup>142</sup>

Auch wurde der zehnjährige Michael zwei Jahre jünger gemacht als Jackson 5 1969 von *Diana Ross* präsentiert wurde. Als Michael Jackson sich beim *Motown-Chef* darüber beschwerte, wurde ihm erklärt, dass es sich um Public Relations handelte. Später hat er dann einmal gesagt, dass er schon sehr früh verstanden habe, „dass, wenn jemand irgendetwas Falsches über mein Image sagte, war das okay. Dann war das nämlich keine Lüge, sondern Public Relations.“<sup>143</sup> Schon früh hatte Michael Jackson die Spielregeln des Showbusiness verstanden und verinnerlicht und schon im Alter von zehn Jahren war er im Umgang mit der Presse sehr professionell. Dass *Motown* der Gruppe immer vorschrieb, was sie zu sagen hatten in Interviews, fand Jackson nicht problematisch. Er fühlte sich dadurch nicht gegängelt oder in ein Korsett gesteckt, sondern hatte Verständnis für die Vorgehensweise der Plattenfirma.<sup>144</sup>

*Joseph Jackson* beklagt, dass vor jeder Album-Veröffentlichung seines Sohnes negative Schlagzeilen in der Presse aufgetaucht seien. Das meiste sei schlichtweg erfunden. Bei „Thriller“ sei zu lesen gewesen, Michael schlafe in einem Sauerstoffzelt. „Ich konnte es nicht fassen, als ich die Fotos in der Zeitung sah. Michael lebte damals bei uns zu Hause, und so ein Ding gab es bei uns nicht.“<sup>145</sup> Der Vater mutmaßt, man habe den Sohn bei einem Arztbesuch fotografiert und das Foto mit dem Sauerstoffzelt dann anschließend zusammenmontiert. Tatsächlich handelte es sich jedoch um eine von Jackson selbst eingefädelte PR-Finte. Jackson hatte beim Dreh für einen Werbespot für *Pepsi* einen Unfall gehabt und hatte im Krankenhaus ein Sauerstoffzelt gesehen, in dem er sich fotografieren ließ. Dieses Foto spielte er dem amerikanischen Boulevardblatt „National Enquirer“ zu und ließ über sein Management verlautbaren, er habe sich diese Kammer angeschafft, weil er 150 Jahre alt werden wolle. Diese Meldung wurde zunächst zu Jacksons Vergnügen ebenfalls von der seriösen Presse sofort aufgenommen und verbreitet. „Er habe nun gelernt, wie man echte Kontrolle über die Medien ausübe (offenbar hatte er die Lektionen, die er von *Motown* als Zehn-, beziehungsweise Achtjähriger genossen hatte, zwischenzeitlich vergessen).“<sup>146</sup>

Als Jackson wegen eines angeblichen Plagiats verklagt wurde, sagte er: „Unsere Branche ist so von Anwälten durchsetzt, dass die Tatsache, für etwas verklagt zu werden, was man nicht getan hat, ebenso zur Karriere zu gehören scheint wie der

---

<sup>142</sup> Ebd. S. 62.

<sup>143</sup> Taraborrelli, S. 67.

<sup>144</sup> Jackson, M., S. 63.

<sup>145</sup> Jackson, J., S. 180.

<sup>146</sup> Künzler, 2009, S. 159.

Sieg in einem Talentwettbewerb.<sup>147</sup> Ruhm war für Jackson eine zweifelhafte Angelegenheit, nach der er sich einerseits sehnte, die er aber ebenso für gefährlich hielt. „Ich habe gelernt, um seine Identität zu bewahren, muss man Publicity meiden und so zurückhaltend wie möglich sein. Ich glaube, er hat seine Vor- und Nachteile. Das größte Problem ist, dass man kein Privatleben hat.“<sup>148</sup>

Jackson setzte aber angeblich noch weitere Gerüchte selbst in die Welt, wie beispielsweise, dass er die Knochen des berühmten Elefantenmenschen *Joseph Merrick* kaufen wollte oder dass er in *Lady Di* verliebt sei sowie dass er mit seinem Schimpansen *Bubbles* in der Affensprache kommuniziere. Die britische Boulevardpresse gab ihm deshalb den Namen „Wacko-Jacko“, was so viel wie „durchgedrehter Jackson“ bedeutet.<sup>149</sup> Dann wandte sich das Blatt, denn die Presse verbreitete nun ihrerseits die abstrusesten Geschichten über ihn und Jackson hatte offensichtlich die Kontrolle darüber verloren, was ihm sehr zusetzte. Die von ihm lancierten Geschichten dienten der Show und dazu, den „Mythos vom perfekten Märchenprinzen aufrechtzuerhalten“<sup>150</sup>, die Lügengeschichten der Presse empfand er jedoch als Teil einer Verschwörungskampagne. Jackson behauptete zwar, die Gerüchte habe sein Manager in die Welt gesetzt, doch die Ideen stammten tatsächlich von ihm selbst.<sup>151</sup>

### 4.3 Gezielte PR-Kampagnen und Verleumdungen durch die Presse

Jackson zeigte eine regelrecht erstaunliche Ambivalenz in seiner Haltung zur Presse, denn er schwankte bezüglich des Umgangs mit der Berichterstattung über ihn zwischen einerseits größtmöglicher Professionalität und Kontrolle und im Gegenzug dazu erstaunlicher Naivität. „Michael war im Stande, bei einem Auftritt oder einer PR-Aktion jedes Detail perfekt zu inszenieren, um einen gewünschten Effekt zu erzeugen. Andererseits trat er unglaublich naiv und hilflos auf, wenn es um emotionale oder auch nur praktische Aspekte in seinem Leben ging.“<sup>152</sup>

Trotz seiner medialen „Ausbildung“ seit frühester Kindheit, fehlte ihm doch in Dingen des alltäglichen Lebens eine gewisse Realitätsnähe. Dies wurde vermutlich dadurch begründet, dass die *Jackson 5* schon so früh so erfolgreich gewesen waren und für sie das normale Leben in weite Ferne gerückt war, dass sie keinen Be-

<sup>147</sup> Jackson, M., S. 152.

<sup>148</sup> Ebd. S. 212.

<sup>149</sup> Künzler, 2009, S. 159.

<sup>150</sup> Ebd.

<sup>151</sup> Taraborrelli, S.426

<sup>152</sup> Künzler, 2009, S. 159.

zug mehr dazu hatten. Zwar hatte ein Team von Experten und Kennern sie auf das Leben als Stars vorbereitet, doch das Leben als ganz normale Menschen war besonders Michael fremd.

„Der Preis des Ruhms kann hoch sein. Ist er den Preis wert? Man bedenke, dass man wirklich *kein* Privatleben hat. Ohne besondere Vorbereitungen kann man buchstäblich nichts tun. Die Presse druckt alles, was man sagt, sie berichtet über alles, was man macht.“<sup>153</sup> Die Öffentlichkeit habe ein falsches Bild von ihm, beklagt Jackson in „Moonwalk“, obwohl die Presse dauernd über ihn schreibe. Meist würden Lügen verbreitet oder durch gezielte Auslassungen nur die halbe Geschichte erzählt. „Das, was nicht gedruckt wird, sind die Fakten, die einen Zeitungsartikel weniger sensationell erscheinen lassen würden.“<sup>154</sup>

Nachdem „Thriller“ sehr erfolgreich war, war er es leid, „ständig im Blickpunkt der Öffentlichkeit zu stehen. Deswegen entschloss ich mich, ein ruhigeres, zurückgezogeneres Leben zu führen.“<sup>155</sup> Dabei hatte er sein Image als realitätsferne Fantasiefigur selbst mitgestaltet. Dennoch wunderte er sich darüber, warum die Fans ihn nicht als einen der ihren wahrnahmen. „Es hat Fans gegeben, die mich gefragt haben, ob ich die *Toilette* benutze. Ich meine, das ist schon peinlich. Sie vergessen in ihrer Begeisterung, dass du wie sie bist.“<sup>156</sup>

Erfolgreicher Tourauftakt für die „Bad World Tour“<sup>157</sup> war Japan. Hier waren die 400.000 Tickets binnen weniger Stunden ausverkauft. Ebenso gewaltig wie das Interesse war der Aufwand, der betrieben wurde. Mit Jackson waren 120 Leute unterwegs. Neben Masseur und Zahnarzt ein weiterer Arzt, ein Hals- und Rachen-spezialist, ein Fußspezialist und zwei Sekretärinnen. Während des Japan-Aufenthalts besuchte er einen Spielzeugladen, der nur für ihn geöffnet wurde. Auch ein Rummelplatz wurde extra für ihn in Betrieb genommen. Dies wurde natürlich von der Presse aufgenommen und so kam es zu vielen Spekulationen und sensationellen Meldungen. „Gerüchten zufolge hatte das Hotel ein ganzes Stockwerk nach Michaels Anweisungen umgebaut, inklusive ein Jacuzzi mit Mineralwasser und antiseptisch wirkenden Fensterrahmen.“<sup>158</sup> Tatsächlich hatte das Hotel lediglich die Möbel ausgetauscht, damit sie nicht nach Tabakrauch rochen. Zudem wurden die Zimmer nach Jacksons Abreise mit einem drastischen Preisaufschlag angeboten. Im weiteren Verlauf der „Bad“-Tour kam es zu Problemen, denn in Australien begegnete man ihm regelrecht feindselig.<sup>159</sup> Jackson reagierte, indem er einen etwas

<sup>153</sup> Jackson, M., S. 212.

<sup>154</sup> Ebd. S. 213.

<sup>155</sup> Jackson, M., S. 178.

<sup>156</sup> Ebd., S. 194.

<sup>157</sup> Michael Jacksons erste Solotournee, Beginn 1987 in Tokio.

<sup>158</sup> Künzler, 2009, S.156.

<sup>159</sup> Ebd., S. 160.

wirren Brief an das US-Magazin „People“ schickte, der bei seinem Team Besorgnis hervorrief, denn es gab einen „Wandel in der öffentlichen Wahrnehmung von Michael als genialem und geheimnisvollem Exzentriker zu Michael dem verrückten Freak.“<sup>160</sup>

Neben den „Freak-Stories“ hatte auch Jacksons Umgang mit den Medien negative Auswirkungen. Zwar war ihm seine Fangemeinde treu, doch Jackson bezog weder in Interviews noch in seinen Liedtexten wirklich Stellung zu einem Thema wie beispielsweise zu Fragen der Hautfarbe oder sozialen Problemen. Meist beschränkte er sich auf Allgemeinplätze und blieb so als Künstler und als Mensch nicht fassbar. Statt Stellung zu beziehen, flüchtete er sich in seine professionelle Identität, die für ihn letztlich wichtiger war als seine wahre Persönlichkeit. „Schließlich ist es doch am wichtigsten, sich selbst und jenen gegenüber, die man liebt ehrlich zu sein und hart zu arbeiten. Ich meine, so zu arbeiten als gäbe es kein Morgen. Üben. Sich anstrengen. Ich meine, richtig üben und sein Talent zur höchsten Vollkommenheit zu entwickeln.“<sup>161</sup>

Aufgrund der negativen Entwicklungen bezüglich seines Images trennte sich Jackson 1989 schließlich von seinem Manager Frank *DiLeo*. „Außerdem sah es Michael nicht so gern, dass *DiLeo* selber so etwas wie ein Medienstar geworden war. Weil Michael keine Interviews gab, trat *DiLeo* an seiner Stelle in der Öffentlichkeit auf und machte diese mit einem Enthusiasmus, den Michael für unangemessen hielt.“<sup>162</sup> Zu dieser Zeit gab es auch Meldungen in der Boulevardpresse, dass Jackson geradezu panische Angst vor AIDS habe und teilweise drastische Maßnahmen ergriff, um sich vor einer Ansteckung zu schützen. Immer wieder äußerten sich Menschen aus seinem Umfeld dazu und schürten diese Gerüchte.<sup>163</sup>

Jackson bemühte sich um ein neues Image. Der neue Manager war *Sandy Gallen*, der bereits für namhafte Stars gearbeitet hatte. Ein weiterer Berater war der französische Modedesigner *Jean-Paul Gaultier* und auch Erfolgsproduzent *Quincy Jones* wurde ersetzt durch junge und frische Talente. Das Album „Dangerous“<sup>164</sup> entstand, das zwar ebenfalls zu den erfolgreichsten Alben der Welt gehört, aber bei der Kritik schlecht ankam.<sup>165</sup>

---

<sup>160</sup> Ebd., S. 161.

<sup>161</sup> Jackson, M., S. 201.

<sup>162</sup> Künzler, 2009, S. 169.

<sup>163</sup> Taraborrelli, S. 426.

<sup>164</sup> Jackson, Michael: *Dangerous*, Epic Records, 1991.

<sup>165</sup> Künzler, 2009, S. 175.

## 4.4 Die optischen Veränderungen

Insbesondere die diversen optischen Veränderungen, die im Laufe der Zeit im Erscheinungsbild von Michael Jackson sichtbar wurden, boten immer wieder Nährboden für Gerüchte und Spekulationen. Im Jahre 1984 nach der Veröffentlichung von „Thriller“ erklärte Jackson dazu vor der Presse: „Nein, ich habe nie Hormone eingenommen, um meine hohe Stimme zu schützen! Nein, ich habe meine Wangenknochen nie und in keiner Weise verändert! Nein, ich habe meine Augen nie von einem Schönheitschirurgen behandeln lassen!“<sup>166</sup>

Eine einzige Nasenoperation gab Jackson zu, doch waren es wesentlich mehr gewesen. „Einige in seinem Umfeld zählten mindestens zehn.“<sup>167</sup> Und die übrigen Veränderungen seines Gesichts erklärte er mit einer Umstellung seiner Ernährung und seiner Reifung vom Kinderstar zum Erwachsenen. „Ich wollte einfach besser aussehen, besser leben und gesünder sein.“<sup>168</sup> Die Presse habe all diese Schönheitsbehandlungen schlichtweg erfunden und sie seien völlig haltlos.<sup>169</sup> Er dementierte alles und fragte: „Ich verstehe nicht, warum die Presse so daran interessiert ist, Gerüchte über mich in die Welt zu setzen. Was hat mein Gesicht mit meinen Fähigkeiten als Musiker zu tun?“<sup>170</sup> Er verstand nicht, dass er als öffentliche Person eben nicht nur aufgrund seiner Musik für seine Fans interessant war, die sich gewünscht hätten, etwas mehr Offenheit oder Ehrlichkeit oder auch Menschlichkeit von ihm zu bekommen. Das spiegelte sich auch in den seltenen Begegnungen mit Fans wieder. „Manche Fans halten einen fast für eine Illusion, für etwas, das nicht existiert. Wenn sie dich sehen, glauben sie an ein Wunder.“<sup>171</sup>

Neben den „kuriosen Formveränderungen“, die Jacksons Gesicht aufwiesen, wurde es gegen Ende der 1980er Jahre auch immer bleicher. Dies war „Gegenstand von Diskussionen, die weit über die Belanglosigkeit einer Bierrunde hinausgingen.“<sup>172</sup> Nicht nur die Fans und die Presse, auch Soziologen und Künstler kommentierten diese Veränderungen besorgt hinsichtlich Jacksons Vorbildcharakters. Jackson selbst stritt immer ab, jemals Bleichmittel gebraucht zu haben. Vielmehr verwies er darauf, an einer Krankheit namens Vitiligo zu leiden, die Pigmentflecken verursacht und die bis heute nicht heilbar ist. „Etwa ein Prozent der Weltbevölkerung leidet an der Pigmentstörung, bei der das Immunsystem die Zellen zerstört, die das Melanin bilden. Jenen Farbstoff, der die Färbung aller Menschen be-

<sup>166</sup> Künzler, 2009, S. 148.

<sup>167</sup> Taraborrelli, S. 446.

<sup>168</sup> Jackson, M., S. 180.

<sup>169</sup> Ebd.

<sup>170</sup> Ebd.

<sup>171</sup> Ebd. S. 194.

<sup>172</sup> Künzler, 2009, S. 178.

stimmt. Die Ursachen für Vitiligo sind noch nicht sicher. Patienten bemerken helle Flecken, etwa im Gesicht oder den Regionen mit Körperfalten.<sup>173</sup> Die Krankheit wirkt besonders bei Menschen mit dunkler Hautfarbe stark psychisch belastend.

Dass Jackson tatsächlich an Vitiligo litt, ist bis heute strittig. Manche Ärzte vermuteten, die Krankheit sei nicht angeboren, sondern eine Folge der langjährigen Verwendung von Bleichmitteln. Zudem wurde bei ihm die Autoimmunkrankheit Lupus diagnostiziert, die ebenfalls eine Aufhellung der Haut zur Folge haben kann.<sup>174</sup> Fotos aus Teenagertagen zeigen jedoch neben Akne auch fleckige Verfärbungen<sup>175</sup> und auch sein Verhalten, wie die Verwendung von Handschuhen, Lippenstift, Sonnenschirm und Funde, unter anderem von Bleichmitteln, deuten auf die Erkrankung hin. „Es gehört wohl zur Tragik des „King of Pop“, dass er das nicht glaubhaft machen konnte – oder wollte. Dass er stattdessen zum Untoten der Gerüchtemelder wurde, zur mystischen Kunstfigur, die noch immer Stoff liefert für Spekulationen um den früher schwarzen Jungen, der selbst bestimmen wollte, wer er sei.“<sup>176</sup>

Dass Jackson nicht offen über seine Erkrankung sprach und die plastischen Operationen leugnete, führte immer wieder zu Diskussionen über Identität und Selbstverständnis. So nahm seine „Glaubwürdigkeit als Mensch und Künstler erneut Schaden.“<sup>177</sup> Jackson schob jedoch die Schuld der Presse zu, die Journalisten würden alles behaupten, um ihre Zeitung zu verkaufen. Zur plastischen Chirurgie schrieb er, er habe sie nicht erfunden und viele ehrenwerte und liebe Menschen hätten sich diesen Operationen unterzogen, doch darüber werde nicht berichtet. „Man fragt sich unwillkürlich: Was ist aus der Wahrheit geworden? Ist sie aus der Mode gekommen?“<sup>178</sup>

Tatsächlich gab Jackson an, die Atemmaske zu tragen, um einen Teil von sich zu verstecken, um sein Privatleben zu schützen.<sup>179</sup> Taraborrelli<sup>180</sup> hält dagegen, er habe die Maske benutzt, um von seiner völlig zerstörten Nase abzulenken, eine Folge der vielen Nasenoperation, die eine Prothese notwendig machte. In der Boulevardpresse hieß es, Michael ähnele einer Mumie mit zwei Nasenlöchern und es wurde auch spekuliert, dass Jackson geradezu süchtig nach diesen Operationen war.<sup>181</sup>

Und auch der Gebrauch von Bleichmitteln wurde von mehreren Seiten bestätigt. Dennoch beharrte Jackson auch in der Dokumentation von *Martin Bashir* weiterhin

<sup>173</sup> Nixdorf, Dietrich: Ich weiß, dass ich schwarz bin. sz-online.de vom 14.07.2009. <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2207789>. Download vom 08.11.2011.

<sup>174</sup> Taraborrelli, S. 448.

<sup>175</sup> Nixdorf.

<sup>176</sup> Ebd.

<sup>177</sup> Künzler, 2009, S. 179.

<sup>178</sup> Jackson, M., S. 201.

<sup>179</sup> Ebd., S. 213

<sup>180</sup> Taraborrelli, S. 447.

<sup>181</sup> Ebd.

darauf, lediglich zwei Nasenkorrekturen gehabt zu haben.<sup>182</sup> Dabei behauptete Steve Coz, ein Redakteur der Skandalblatts „National Enquirer“ gleichzeitig: „Ob Sie's glauben oder nicht, sein Management *wollte*, dass die Operationen breitgetreten wurden! Die Idee, dass sich Michael jeder Menge Operationen unterzieht, um kindlicher und knabenhafter zu erscheinen, ist in seinem Lager aufgebracht worden.“<sup>183</sup>

## 4.5 Die Krisen der 1990er Jahre und die Missbrauchsvorwürfe von 1993

Der familiäre und berufliche Druck auf Jackson wuchs und er erlitt 1990 einen Zusammenbruch, der tagelang die Schlagzeilen in der Presse bestimmte. „Präsident George Bush, Liza Minelli und Elton John riefen an und wünschten ihm gute Besserung. [...] Fans hielten ganze Nächte vor der Klinik Wache.“<sup>184</sup> Jackson litt zudem an Panikattacken, die er jedoch nicht zugab und stattdessen eine merkwürdige Krankheit vorschob „von der noch nie ein Mensch gehört hat.“<sup>185</sup>

Auch in finanzieller und musikalischer Hinsicht wurde die Situation für Jackson angespannter. „Was die Karriere betraf, schien Michael Jacksons Zukunft vom kommerziellen Erfolg oder Scheitern seines nächsten Albums abzuhängen. Das war im Jahr 1991, und so blieb es.“<sup>186</sup>

Beherrschend für die 1990er Jahre waren natürlich die Missbrauchsvorwürfe von 1993. In dieser Zeit war es für Jackson problematisch, da jeder seiner Schritte als Schuldeingeständnis interpretiert wurde. Schon länger hatten die Medien sich gegen ihn gewandt. „The media seemed tho have taken sides, having convicted Jackson for unspeakable acts based on accusations that were floating around the world, all over the Internet, all over the tabloids.“<sup>187</sup>

Die Anschuldigungen kamen auf, als er sich auf einer Tournee befand. In Kalifornien tobte der Krieg der Anwälte. „Nicht vor Gericht, sondern vor der Presse. Der 'Fall' scheint von den Medien entschieden zu werden, statt von den Geschworenen. [...] Eine Sternstunde der Yellow Press.“<sup>188</sup> Jeder Schritt, jede Aktion Jacksons wurde ausgeschlachtet und von selbsternannten Experten kommentiert. „Die

---

<sup>182</sup> Ebd., S. 620.

<sup>183</sup> Ebmeier, S. 80.

<sup>184</sup> Taraborrelli, S. 450.

<sup>185</sup> Ebd., S. 451.

<sup>186</sup> Ebd., S. 455.

<sup>187</sup> Jones, S. 8.

<sup>188</sup> Ebmeier, S. 209.

Yellow Press der fünf Kontinente nahm die Detektivarbeit selbst in die Hand, die Staatsanwaltschaft musste nur noch zugreifen. Deutschlands größte Tageszeitung, deren Namen man nicht nennt, schwankte tagelang zwischen schuldig und nicht schuldig. Es war ihr aber auch ganz wurscht. Die Frage war doch nur: Was lässt sich länger ausschlichten?“<sup>189</sup> Da es die schlechten Nachrichten sind, die sich besser vermarkten lassen, lautete die Antwort auf diese Frage: schuldig.

*Hughes*<sup>190</sup> kritisiert, dass während der gesamten Berichterstattung außer Acht gelassen wurde, dass Jackson seit Langem große Summen für wohltätige Zwecke gespendet hatte und ihm das Wohl der Kinder immer besonders am Herzen gelegen hatte. Sie interpretiert dies als Zeichen dafür, dass von Seiten der Presse eine Vorverurteilung stattgefunden habe. „The media did, in fact, assassinate Michael Jackson's character through the child molestation allegations by constantly reporting unsubstantiated rumors, whether true or not, and withholding news that would have leaned the singer's favor.“<sup>191</sup>

So unterzog er sich nach Abbruch seiner Welttournee einer Entziehungskur in Europa und kehrte danach nicht sofort in die USA zurück. „Diverse Ex-Angestellte von Neverland schürten die Gerüchteküche eifrig mit ihren eigenen „Augenzeugenberichten“ aus dem sagenumwobenen *Neverland* – Geschichten, die sich allesamt als Lügengeschichten erwiesen.“<sup>192</sup> Nachfolgend kam es zu einer medialen Schlammschlacht, in der Jacksons Geschlechtsteil in aller Öffentlichkeit diskutiert wurde. Ein Team von Experten untersuchte ihn und war sich letztlich nicht darüber einig, ob Jackson wie *Jordie Chandler* angegeben hatte, beschnitten war oder nicht. Auch seine Zahlung an die *Chandlers*, die zur Niederlegung der Anklage führten, wurde von den Medien als Schuldeingeständnis gewertet.

Auch seine Ehe mit *Lisa Marie Presley* wurde von den Medien mit einer gewissen Häme aufgenommen. „'Neverland meets Graceland' titelte *People* und stellte die Frage: 'Ist es Liebe oder ein brillantes Geschäft?'. Die britische *Sun* stellte unter dem Titel 'The Newly-Weirds' fest: 'möglicherweise die bizarrste Ehe in der Geschichte des Showbiz'.“<sup>193</sup> Dass die Geschichte mit *Debbie Rowe* an die Öffentlichkeit gelangte, war „der klassische Fauxpas von naiven VIPs“<sup>194</sup>, denn *Rowe* vertraute sich einer Freundin an, die sich sogleich an die Presse wandte, von der die Meldung begierig aufgegriffen wurde. Nachfolgend wurde es einige Zeit lang ruhiger um Jackson.

---

<sup>189</sup> Ebd., S. 210.

<sup>190</sup> Hughes, Geraldine: *Redemption. The Truth behind the Michael Jackson Child Molestation Allegations*. Radford: Branch & Vine Publishers 2004, S. 64.

<sup>191</sup> Ebd. S. 65.

<sup>192</sup> Künzler, 2009, S. 190.

<sup>193</sup> Ebd., S. 198.

<sup>194</sup> Ebd., S. 209.



## 4.6 Die Bashir-Doku

Der britische Dokumentarfilmer *Martin Bashir* hatte sich lange erfolglos um ein Interview mit Michael Jackson bemüht. Nun stimmte Jackson nach Fürsprache seines Freundes *Uri Geller* zu und ließ sich volle acht Monate von einem Filmteam begleiten. Dabei entstand der Film „Living with Michael Jackson“, der im Februar 2003 zunächst in Großbritannien und dann in den USA ausgestrahlt wurde. „In Großbritannien schauten nach der außerordentlich Sensations-Vorschuss-Publicity 14 Millionen Zuschauer zu (fast ein Viertel der gesamten Bevölkerung!), in den USA deren 27 Millionen (etwas weniger als ein Zehntel). Aus dem größten Entertainer der Welt war der Freak der Nation [...] geworden.“<sup>195</sup> Jacksons Image nahm dabei großen, irreversiblen Schaden. „The exoneration of Jackson didn't seem to matter, certainly not to the mainstream media.“<sup>196</sup>

Während der *Bashir*-Doku entstanden auch die Bilder, auf denen Jackson seinen wenige Monate alten Sohn *Blanket* aus dem Fenster des Berliner Hotels *Adlon* hält. Dabei sah es so aus als könne er das Kind jeden Moment in die Tiefe fallen lassen. Die Presse war empört. „'You Lunatic!' urteilte The Sun. Talkshows weltweit diskutierten das Thema, ob Jackson überhaupt noch als zurechnungsfähig gelten könne.“<sup>197</sup>

Viele Szenen aus der Dokumentation lösen bei den Zuschauern Irritationen aus, denn Jackson zeigte sich als realitätsferne Figur, die jeglichen Alltagsbezug verloren zu haben schien. Ausgehend von der *Bashir*-Dokumentation kamen auch die neuerlichen Missbrauchsvorwürfe ins Rollen. Denn Jackson erzählt, während er die Hand des dreizehnjährigen *Gavin Arvizo* hält, dass beide manchmal im gleichen Bett schliefen. *Künzler*<sup>198</sup> hält das für einen fatalen Fehler, denn Jackson hätte aus der *Chandler*-Affäre lernen sollen, dass „seine Umgangsformen anders waren als die der restlichen Welt, und dass das Potential für Missverständnisse groß war.“ Dass er sich dennoch wieder einer solch doppelbödigen Situation aussetze, zeige wie „weltfremd seine Wahrnehmung und vielleicht auch sein Gefühl der märchenhaften Unantastbarkeit geworden war.“

Laut *Taraborrelli*<sup>199</sup> war derartige PR für Jacksons Image sehr schlecht, da er bereits seit Mitte der 1980er Jahre und der Sache mit der Sauerstoffkammer von den

<sup>195</sup> Künzler, 2009, S. 227.

<sup>196</sup> Jones, S. 7.

<sup>197</sup> Künzler 2009, S. 227.

<sup>198</sup> Ebd., S. 228.

<sup>199</sup> Taraborrelli, S. 623.

Medien als besonders exzentrisch gescholten wurde und auf diese Weise seine wahre Bedeutung für die Popmusik geschmälert wurde. Dass er sich ausgerechnet für *Bashir* entschied, war eine Fehlentscheidung. „In the world Martin Bashir inhabits, you're only as good as you last exposé.“<sup>200</sup> Schon bei der *Lady Diana* Berichterstattung hatte es Unstimmigkeiten gegeben, die jedoch von der BBC verschleiert worden waren und *Bashirs* Talent war es, Menschen dazu zu bringen, etwas Großes preiszugeben.<sup>201</sup> Die Presse hatte zudem in den vergangenen Jahren eine wahre Industrie rund um das verrückte Leben Jacksons aufgebaut und so gab es auch keinerlei Bedenken, dass die *Bashir*-Dokumentation objektiv und richtig war, denn schließlich bestätigte sie sämtliche Vorurteile, die bereits seit Langem über Jackson bestanden.<sup>202</sup>

Als Reaktion auf den Film gab Jackson eine Erklärung ab, in der es hieß: „er fühle sich betrogen und vernichtet durch den Film, dieser stelle eine grobe Verzerrung der Wahrheit dar, er sei ein sensationsheischender Versuch, ein falsches Bild zu zeichnen.“<sup>203</sup> Zudem gab es eine filmische, von ihm produzierte Gegendarstellung „The Michael Jackson Interview: The Footage You Were Never Meant to See“. Zeitgleich veröffentlichte die Internetseite [www.thesmokinggun.com](http://www.thesmokinggun.com) das damalige Verhörprotokoll von *Jordie Chandler*. Diese Seite beruft sich in ihrem „About“<sup>204</sup> darauf, dass alles, was dort veröffentlicht wird, garantiert authentisch und im Rahmen der Freiheit auf Information aus Gerichtsakten stamme. Somit wurde wieder einmal sein Privatleben in die Öffentlichkeit gezerrt. Wieder einmal wurde eine Grenze überschritten und Jackson fühlte sich verletzt. Doch statt sich der Situation zu stellen und offen Position zu beziehen, reagierte er so als sei alles in Ordnung und stellte sich in seinen Erklärungen immer als das unschuldige Opfer der Presse dar. „Dabei wünschte man sich doch nur, dass Michael Jackson selbst mal etwas begriffen und sich für sein der öffentlichen Meinung nach unangebrachtes Verhalten entschuldigt [...] hätte.“<sup>205</sup>

<sup>200</sup> Guest, Lynton: *The Trials of Michael Jackson*. Castle-upon-Alun: Aureus Publishing Limited 2006, S. 26.

<sup>201</sup> Ebd.

<sup>202</sup> Jones, S. 7.

<sup>203</sup> Taraborrelli, S. 624.

<sup>204</sup> Auf der Seite heißt es im „About: „The Smoking Gun brings you exclusive documents--cool, confidential, quirky--that can't be found elsewhere on the Web. Using material obtained from government and law enforcement sources, via Freedom of Information requests, and from court files nationwide, we guarantee everything here is 100% authentic.“

<sup>205</sup> Taraborrelli, S. 626.

## 4.7 Die Missbrauchsprozesse und die letzten Jahre

Nach den Missbrauchsvorwürfen von 1993 waren Jacksons Verkaufszahlen deutlich zurück gegangen und auch ab 2003 war zu spüren, dass sich die erneuten Vorwürfe negativ auswirkten. Ein besonders spekulativer Artikel in dem US-Magazin „Vanity Fair“ stellte die Behauptung auf, Jackson habe dem Minderjährigen *Gavin Arvizo* heimlich Alkohol verabreicht<sup>206</sup>, woraufhin Jackson schließlich angeklagt wurde, den Jungen missbraucht zu haben.

Die Verhaftung löste eine Flut von Berichten und Augenzeugenaussagen aus, die in der Boulevardpresse veröffentlicht wurden. „Und natürlich krochen aus allen Löchern Ex-Angestellte und Möchtegern-Ex-Angestellte, die der Boulevardpresse wüste Stories über Jacksons Kinderorgien verkauften. Kaum je wurde eine Follow-Up-Story publiziert, wenn die Lieferanten solcher Geschichten als Lügner entlarvt worden waren.“<sup>207</sup> Zudem publizierten die Medien ausschließlich negative Berichte über Jackson und fokussierten sich darauf, die neuesten Schockmeldungen zu verbreiten, ohne deren Wahrheitsgehalt zu überprüfen. „During the trial even when people took the stand to testify about Michael's good deeds, that side of Michael Jackson was never reported by mainstream media.“<sup>208</sup>

Auf Druck der Staatsanwaltschaft sagten die *Arvizos* dann doch gegen Michael Jackson aus. Zudem lancierte der Staatsanwalt einen öffentlichen Aufruf, „in welchem er alle anderen Teenager und jungen Männer, die von Jackson sexuell belästigt worden seien, aufforderte sich zu melden.“<sup>209</sup> In den Medienberichten begann sich ein „unschöner Ton“<sup>210</sup> durchzusetzen, der einer Vorverurteilung noch vor Beginn des Prozesses gleichkam. „The *London Evening Standard* ran a huge front page headline, which screamed: 'Jackson Jury Shock. They suspected he was a boy molester but did not have enough evidence to convict.'“<sup>211</sup> Diese Schlagzeile basierte auf den relativ neutral gehaltenen Aussagen zweier Jurymitglieder, die stark aufgebauscht wurden. „The *Daily Express*, another British Newspaper, went even further than the *Evening Standard*. Its headline said: 'Jurors: We think he abused children.'“<sup>212</sup> Für diese Aussage gab es keine Grundlage, es handelte sich um reine Erfindung. Tatsächlich war die eigentliche Aussage in zwei Teile geteilt worden und die Bedeutung so ins Gegenteil verkehrt worden. Tatsächlich hieß es nämlich: „Jurors revealed that a poll taken among themselves

<sup>206</sup> Taraborrelli, S. 675.

<sup>207</sup> Künzler, 2009, S. 233.

<sup>208</sup> Jones, S. 8.

<sup>209</sup> Künzler, 2009, S. 237.

<sup>210</sup> Ebd.

<sup>211</sup> Guest, S. 131.

<sup>212</sup> Ebd.

early in their deliberations showed that all but three members believed the pop star was innocent. The doubters were eventually convinced by their colleagues to clear the singer of all ten charges.<sup>213</sup>

Tatsächlich gibt es Anzeichen dafür, dass die Medien sich begierig auf den Fall stürzten, um damit einzig und allein ihre Auflagen zu sichern. „People loved to hate him, and, as long as the media could perpetuate the image of Jackson as 'weird', their ratings stayed high.“<sup>214</sup>

Dass Jackson freigesprochen wurde, war der Neutralität des Richters und Jacksons souveränem Anwalt zu verdanken. Dieser schätzte, „dass der Freispruch die Medien der Welt zwei Milliarden Dollar gekostet hat. Kein Wunder, dass die Medien alles daran setzten, rundum ein hysterisches Anti-Jackson-Fieber anzuheizen.“<sup>215</sup> Tatsächlich benutzten die TV-Sender während der Berichterstattung auch spezielle Darstellungsformen, um ein bestimmtes Bild von Jackson zu vermitteln. „The media was selling one thing, and they used specific camera angles and lighting to accentuate his nose, his cheeks, his skin tone.“<sup>216</sup>

## 4.8 Berichterstattung zum Tod

Als Michael Jackson starb, wurde diese Meldung nicht, wie sonst üblich, über die etablierten Nachrichtenagenturen verbreitet, sondern über die Promi-Klatsch-Webseite *TMZ.com*. Sofort ging die Nachricht um die Welt und schon wenig später wurde sie über Twitter verbreitet. „Because, in an age when most websites survive on an advertising model which means that the number of views a web page gets is directly related to how much money the sites makes (and, potentially, whether people keep their jobs or not), the emphasis for journalists has shifted away from preparing a considered report, gathering corroborative secondary sources etc, to just being first to whack up a story and hope that people find it through Google.“<sup>217</sup>

Jeder konnte die Nachricht über *Twitter*<sup>218</sup> verbreiten und sie wurde auch von den TV-Nachrichtenkanälen aufgegriffen, bevor sie von offizieller Seite bestätigt wurde. Auch wurden sogleich zahlreiche selbst ernannte Experten berufen, die sich in den Medien zu Michael Jackson äußerten, ohne eine wirkliche Verbindung zu ihm zu haben und auch die gezeigten Bilder ließen zumeist offen, ob es sich dabei um wirklich relevantes Material handelte. Zumeist beruhten auch diese Bilder nur auf

<sup>213</sup> Ebd.

<sup>214</sup> Jones, S. 5.

<sup>215</sup> Künzler, 2009, S. 241.

<sup>216</sup> Jones, S. 6.

<sup>217</sup> Long, Pat: I read the News today. Oh boy ... In: NME/New Musical Express. Michael Jackson Tribute Special. Juli 2009, S. 19.

<sup>218</sup> Soziales Netzwerk im Internet mit öffentlich einsehbarem Tagebuch.

Spekulationen und Vermutungen und waren offensichtlich gewählt worden, um den Anschein zu erwecken, das entsprechende Nachrichtenmedium sei ganz dicht am Geschehen. „On CNN we had live helicopter footage of another helicopter that might possibly have contained Jackson's body on the way to what could have been his autopsy.“<sup>219</sup>

Nach Jacksons Tod kursierten zahlreiche Gerüchte in den Medien und es gibt einige Publikationen, die von einem systematisch geplanten Mord an Jackson sprechen. Der Arzt wird darin sogar als „Auftragsmörder“ bezeichnet, der zu den „Verschwörern“ gehöre, die das „Mordkomplott“ eingefädelt hätten.<sup>220</sup> Letztlich handelt es sich bei diesen Verschwörungstheorien jedoch um reine Spekulationen und es gibt keine stichhaltigen Beweise für diese Anschuldigungen. Einstein<sup>221</sup> beispielsweise spricht davon „man“ habe dieses oder jenes getan (wie zum Beispiel die Tickets für die angekündigten 50 Konzerte schwarz unter der Hand verkauft.<sup>222</sup>) und er bringt in einer leicht verworrenen und höchst unwissenschaftlichen Argumentation die Beteiligung der Geheimdienste und „Dunkelmächte“<sup>223</sup> ins Spiel. Dabei ist es ein allgemein bekanntes Phänomen, dass Konzerttickets auf dem Schwarzmarkt hohe Preise erzielen und das gab es im Falle Michael Jacksons bereits zu Beginn seiner Solokarriere<sup>224</sup> und auch bei vielen anderen Künstlern.

Tatsächlich wurde der Arzt im November 2011 für schuldig gesprochen, für den Tod Jacksons verantwortlich gewesen zu sein, was wiederum ein großes Medienecho hervorrief und weitere Spekulationen beflügelte. Bereits im Vorfeld war *Dr. Murray* ins Visier der Presse geraten und sein Vorleben wurde weltweit diskutiert, auch in der seriösen deutschen Presse.<sup>225</sup>

<sup>219</sup> Long, Pat: I read the News today. Oh boy...In: NME/New Musical Express, Michael Jackson Tribute Special, Juli 2009, S.19.

<sup>220</sup> Einstein, Ares: Das Mordkomplott. Der Mord an Michael Jackson. Jud. Bihor: Negoita Media 2009, S. 8.

<sup>221</sup> Ebd.

<sup>222</sup> Ebd. S. 10.

<sup>223</sup> Ebd. S. 60.

<sup>224</sup> Brigl, Kathrin: Michael Jackson: Auf der Suche nach einem Gesicht. In: Schmidt-Joos, Siegfried: My back Pages. Idole und Freaks, Tod und Legende in der Popmusik. Berlin 2004, S. 432.

<sup>225</sup> Maier, Jens: Der mysteriöse Dr. Murray. In: Stern.de, 27. September 2011. (<http://www.stern.de/lifestyle/leute/prozess-gegen-den-leibarzt-des-king-of-pop-der-mysterioese-doktor-murray-1642700.html>)

## 5 Michael Jacksons eigene Einstellung zur Presse

Michael Jackson ärgerte sich darüber, wenn die Presse Dinge über ihn schrieb, die nicht der Wahrheit entsprachen, obwohl er in seiner Biografie schreibt, dass er die Dinge, die über ihn geschrieben wurden, meist nicht selber las, sondern sie erzählt bekam.<sup>226</sup> „Ich verstehe nicht, warum die Presseleute meinen, Geschichten über mich erfinden zu müssen. Ich nehme an, wenn es nichts Skandalöses zu berichten gibt, ist es nötig, die Dinge interessant zu machen.“<sup>227</sup>

Nach der Veröffentlichung von „Thriller“ begann Michael Jackson damit, sich der Presse zu entziehen und immer mehr eine Art Kunstprodukt zu präsentieren. Mit der seriösen Presse hatte er sich laut *Künzler*<sup>228</sup> schon immer schwerer getan als mit der Boulevardpresse, denn „sie fragte gern schwierige Fragen, auf die er weder von *Motown* noch vom Leben vorbereitet worden war.“ Nach dem Interview mit *Martin Bashir* versuchte er, „jeden verbalen Kontakt mit den Medien zu vermeiden und dabei genau zu steuern, was über ihn gesagt wurde und was nicht. Natürlich steigerte sich dadurch nur die allgemeine Desperation, News über den ungreifbaren, mysteriösen Superstar in Erfahrung zu bringen.“<sup>229</sup>

Jackson war ein misstrauischer Mensch. Immer wieder gelangten Fakten und Gerüchte an die Öffentlichkeit, die von seinen Mitarbeitern, bzw. aus seinem Umfeld stammten. Aus diesem Grund gab es in seinem Mitarbeiterkreis eine große Fluktuation. Nachdem er seinen Manager Frank *DiLeo* entlassen hatte, vermutete er diesen hinter einigen Gerüchten, unter anderem über seine angebliche Homosexualität, die in der Presse aufkamen. Doch Jacksons Misstrauen seinen Angestellten gegenüber war durchaus berechtigt, wenngleich er versuchte, sich dagegen zu wappnen. „Zwei Monate vor Franks Entlassung hatte Michael bei einer Firma für Sicherheitsausrüstungen in New York eine Aktentasche mit einem versteckten Tonbandgerät für sich selbst und sechs Chiffriergeräte für Telefonanlagen für sein Haus gekauft. Mithilfe der Aktentasche konnte man heimlich Aufnahmen von Treffen machen, und die Chiffriergeräte machten es möglich, Telefongespräche anzuzapfen.“<sup>230</sup>

Als Jackson während der Missbrauchsvorwürfe 1993 drogenabhängig wurde, machte er eine Entziehungskur in London. Dort sollte er an einer Gruppentherapie

<sup>226</sup> Jackson, M., S. 85.

<sup>227</sup> Ebd.

<sup>228</sup> Künzler, 2009, S. 138.

<sup>229</sup> Ebd., S. 139.

<sup>230</sup> Taraborrelli, S. 451.

teilnehmen, jedoch weigerte er sich, in der Gruppe zu sprechen, da er befürchtete, dass die Teilnehmer dies an die Boulevardpresse weitertragen würden.<sup>231</sup>

Dass er der *Bashir*-Dokumentation zustimmte, deutet laut *Taraborrelli* darauf hin, dass er „entweder immer noch nicht verstand, was viele Leute in ihm sahen, oder dass es ihm egal war. Laut den Menschen, die ihn wirklich gut gekannt haben, glaubte der Star tatsächlich, dass es sich um ein cleveres PR-Manöver handeln würde, einem Fremden zu gestatten, seine Welt von außen zu betrachten, ohne dass Michael das Ergebnis kontrollieren könnte.“<sup>232</sup>

Dass er es ausgerechnet *Martin Bashir* erlaubte, hatte damit zu tun, dass dieser zuvor auch *Lady Diana* dazu verholfen hatte, ihr Image in der Öffentlichkeit zu verändern. Das Gezeigte wurde von der weltweiten Boulevardpresse zum Anlass genommen, um über Jacksons Geisteszustand zu spekulieren. Jackson selbst stellte sich der Problematik zunächst nicht. „Er hatte viele Leute in seinem Stab, dessen Job es war, ihn vor der Realität und dem Gerichtsverfahren sowie von der Presse, die fortwährend ihre Titelstorys über die angebliche sexuelle Belästigung von Kindern brachte, abzuschirmen.“<sup>233</sup> Bisweilen erfuhr er durch Dritte doch von einzelnen Geschichten. Dann schrieb jemand ein Statement für ihn, in dem alles als Unwahrheit abgetan wurde. Gab es neue Leute in seinem Kreis, so gaben sie ihm stets das Gefühl, die Journalisten lebten in einem Paralleluniversum und täten ihm permanent Unrecht.

Jackson wurde also regelrecht abgeschirmt, was dazu geführt hat, dass er sein verzerrtes Selbstbild beibehalten konnte. Dies wurde in einem Interview mit der TV-Sendung „60 Minutes“<sup>234</sup> deutlich, in dem Jackson beteuerte, Kinder zu lieben und sie nie verletzen zu können. Seine Berater waren irritiert über seinen unprofessionellen Auftritt, obwohl er schon so lange im Musikgeschäft war, „dass man von ihm erwartet hätte, vor der Kamera zu glänzen. Doch die Menschen, die ihn besser kennen, wissen, dass dies nicht der Fall ist. Im Gegenteil, er verhält sich meist so, als ob er noch nie in seinem ganzen Leben ein Interview gegeben hätte.“<sup>235</sup> Dabei hatte Jackson seit frühester Jugend Medientraining genossen und selbst immer wieder betont, er habe die Zügel in Bezug auf die Berichterstattung über ihn in der Hand. Bis dies im Laufe der Zeit in ein Ungleichgewicht geriet und er im Gegenzug zum Opfer der Medienberichte wurde.

Gleichzeitig bestätigen Medienvertreter ihm jedoch eine sehr professionelle Haltung gegenüber der Öffentlichkeit. Als er während der Missbrauchsprozesse über Monate hinweg im Fokus der Berichterstattung stand, habe er eine beachtliche

<sup>231</sup> Künzler, 2009, S. 190.

<sup>232</sup> Taraborrelli, S. 619.

<sup>233</sup> Ebd., S. 653.

<sup>234</sup> Investigatives US-amerikanisches Fernsehmagazin vom Fernsehsender CBS News.

<sup>235</sup> Taraborrelli, S. 655.

Haltung bewahrt, „that most people could never have survived.“<sup>236</sup>

Auch in seiner Musik schlug es sich nieder, dass er der Berichterstattung kritisch gegenüber stand. In seinem Song „Leave me alone“<sup>237</sup>, der im Jahre 1987 als Single veröffentlicht wurde, machte Jackson sich über die Gerüchte lustig, die über ihn kursierten, wie beispielsweise, dass er die Knochen des Elefantenmannes erwerben wollte, dass er in einem Sauerstoffzelt schlafe oder auch bezüglich seiner kosmetischen Operationen. Das Lied wurde von der Kritik und den Fans positiv aufgenommen.

In dem Lied „Tabloid Junkie“<sup>238</sup> von 1994 kritisiert Jackson die Boulevardpresse. „Ironischerweise nennt Jackson gleich zum Anfang die Story vom Sauerstoffbett als ein typisches Beispiel von einer Boulevard-Ente – obwohl es ja seine Idee war!“<sup>239</sup> Der Song ist eine offene Kritik an der Sensationsgier der Medien, die gezielt Missinformation verbreiten. "'Truth' simply doesn't matter. What matters is entertainment, ratings, and a drug-like addiction to endless spectacle.“<sup>240</sup> Jackson inszeniert sich in dem Song als konsumierbares Objekt und nicht als Mensch, die Journalisten werden als wilde Tiere dargestellt. Er bezieht eine klare Haltung und findet dafür ebenso klare und anklagende Worte. Und das zu einer Zeit, zu der die Mainstream-Medien und die Boulevardpresse von den Klatschgeschichten über Stars beherrscht werden und dieses die wirklich relevanten Nachrichten häufig übertönt, „and undiscerning viewers are frequently distracted or deceived from the truth, Jackson's song remains an all too relevant rebuttal and warning.“<sup>241</sup>

---

<sup>236</sup> Jones, S. 5.

<sup>237</sup> Siehe Anhang I, Jackson, Michael: Leave me alone, Bad, Epic Records, 1987.

<sup>238</sup> Siehe Anhang II, Jackson, Michael: Tabloid Junkie, History, Epic Records, 1995.

<sup>239</sup> Künzler, 2009, S. 199.

<sup>240</sup> Vogel, Joe: Michael Jackson. Man in the Music, Part 4 (Tabloid Junkie). In: Huffingtonpost July 2, 2009. [http://www.huffingtonpost.com/joe-vogel/michael-jackson-man-in-th\\_b\\_224603.html](http://www.huffingtonpost.com/joe-vogel/michael-jackson-man-in-th_b_224603.html) Download vom 13.11.2011.

<sup>241</sup> Ebd.



## 6 Michael Jackson und die Medien – ein Spannungsverhältnis

Das Bild, das von Michael Jackson in der Öffentlichkeit herrschte, war sehr stark von den Medien abhängig. Schließlich war die „breite Öffentlichkeit in ihrer Meinungsbildung auf die Medien angewiesen, und diese hatten sich mangels Zugang zum Menschen Michael Jackson seit dreißig Jahren fast nur noch in Spekulationen ergangen.“<sup>242</sup> In Bezug auf Jackson war dies besonders tragisch, denn aufgrund seines Lebensweges hatte er nie die Chance erhalten, eine normale kindliche und später erwachsene Entwicklung zu erleben. „Er, der nie gelernt hatte, Mensch zu sein, wollte nichts inniger als ein Mensch zu sein, der über alle Regeln der menschlichen Gesellschaft erhaben war.“<sup>243</sup>

Seine Rolle als öffentliche Person war nicht von der als Privatmann trennbar, wie das bei anderen Prominenten meist der Fall ist, die sich in irgendeiner Weise von der Öffentlichkeit zurückziehen können. Dies war bei Jackson schwieriger, denn er stand mehr als andere unter dauernder Beobachtung. Zudem war er zeitlebens einer besonders perfiden Berichterstattung ausgesetzt, denn er war mit Hilfe der Medien zu einer Ikone und einer Art Illusion geworden. Diese Medien-Maschine „made millions by perpetuating the notion that Jackson was a freak.“<sup>244</sup> Und so mussten immer mehr und immer neue Geschichten in die Medien gelangen.

Jackson war ein Kulturgut und ein Teil des Mainstreams und damit eine öffentliche Persönlichkeit, die für die Rezipienten von großem Interesse war. Er wurde auch als „King of Pop“ bezeichnet. Unter Pop versteht man „eine Abkürzung für 'popular', beliebt oder weit verbreitet, und bezeichnet eine Kultur, die alles ansprechen will und sich von vornherein als Mainstream versteht.“<sup>245</sup> Das bedeutet, dass sich die Rezipienten und auch die Presse diese öffentliche Person zu eigen machten und als eine Art Gemeinschaftsgut verstanden. Die Privatsphäre des Stars wurde dabei im Laufe der Zeit immer konsequenter missachtet, da ihm das Recht darauf sowohl von Seiten der Medien als auch von Seiten der Fans durch die Art, wie die Diskussion geführt wurde, quasi aberkannt wurde.

Die Diskussionen über seine Schuld oder Unschuld bezüglich der Missbrauchsvorwürfe nahm geradezu absurde Züge an und es ging nicht mehr um die Wahrheit, sondern darum, die Meinungsbildung zu beeinflussen, um zu Urteilen zu kommen, deren Stichhaltigkeit lediglich auf Spekulationen beruhten. „Wie steht es

<sup>242</sup> Künzler, 2010, S. 219.

<sup>243</sup> Künzler, 2009, S. 253.

<sup>244</sup> Jones, S. 6.

<sup>245</sup> Martel, Frédéric: Mainstream. Wie funktioniert, was allen gefällt. München: Knaus 2010, S. 137.

um die Wertungen der Talkmaster, die sich ohne Jurastudium zu Richtern aufschwingen, die Sensationsreporter, die aus dem Müll unschlagbare Indizien fischen, um das hochverehrte Publikum zugunsten der Quote in die Rolle der Geschworenen zu drängen in einem Schauprozess, der Geschichte machen wird?“<sup>246</sup> Michael Jackson wurde somit instrumentalisiert und von den Medien benutzt, um die Quoten und Auflagen in die Höhe zu treiben. Daran ist jedoch ebenso die Sensationsgier der Rezipienten schuld.

Sein Verhalten gegenüber den Medien lässt darauf schließen, dass er zutiefst verunsichert war. Als junger Erwachsener hatte Jackson geglaubt, die Medien mit den von ihm und seinem Management lancierten Geschichten die Fans zu unterhalten. Doch offensichtlich hatte er unterschätzt, wie sehr die Sensationsgier der Rezipienten und der Medien diese Geschichten verzerren und aufbauschen. Als Reaktion darauf zog er sich von der Presse zurück, was die fatale Wirkung hatte, dass sich die Medien und auch die Rezipienten nur noch auf Spekulationen und Gerüchte verlassen mussten. Die Rezipienten verlangten nach immer neuen Geschichten über Jackson und da dieser sich verweigerte, wurde jedes kleine Detail von den Medienvertretern verwertet und mangels seriöser und stichhaltiger Informationen interpretiert und häufig stark verzerrt. Dies wurde noch verstärkt dadurch, dass Jackson ganz offensichtlich optische Veränderungen durchlief, diese aber konsequent leugnete. Auch zu anderen Punkten bezog er keine Stellung und so war er als Identifikationsfläche für die breite Öffentlichkeit zunehmend weniger geeignet. Im Gegenzug dazu waren die wahren Fans jedoch immer sehr loyal und die Verehrung des Superstars nahm häufig geradezu groteske Züge an. Dies wurde von den Medien entsprechend aufgenommen, indem eben die Abseitigkeiten und exzentrischen Verhaltensweisen Jacksons im Zentrum der Berichterstattung standen, wodurch das Bild in der Öffentlichkeit weiter verzerrt wurde.

Der Tod Michael Jacksons ist darüber hinaus ein signifikantes Beispiel dafür, wie sich die Art und Weise, wie Nachrichten sich heutzutage verbreiten, verändert hat. In Zeiten des technologischen Fortschritts und der mobilen Medien, ist es nahezu immer und überall möglich, über das weltweite Geschehen informiert zu werden. So ist denn auch der Tod eines Prominenten zu einem Medienereignis geworden, das möglichst schnell verbreitet werden muss. Vielfach aufgrund von nicht verifizierten Meldungen, damit die Konkurrenzmedien nicht die ersten sind, die darüber berichten. Auf diesen Zeitdruck reagieren sogar die seriösen Medien, die ebenfalls mehr und mehr unter dem Auflagen- und Quotenstress stehen und schlichtweg keine Zeit mehr haben, den Wahrheitsgehalt einer solchen Meldung zu überprüfen. Somit hat insbesondere der Tod Michael Jacksons eine stark illustrierende

---

<sup>246</sup> Brigl, S. 495.

Wirkung für die Boulevardisierung der seriösen Presse.

Die Berichterstattung über den Star macht deutlich, wie sehr die Rezipienten auf das Sensationelle und Abseitige fokussiert sind. Denn dass die Medien derartige Geschichten berichten, passiert in erster Linie, weil sie damit ihre Auflagen und Absätze steigern können. Jackson selbst hatte schon als Kind Medientraining bekommen, doch er konnte keine normale kindliche Entwicklung seiner Persönlichkeit erleben, weil er bereits so früh im Fokus der Öffentlichkeit stand. Deshalb fehlte es ihm an dem Vermögen einzuschätzen, wie das durch die Presse vermittelte Bild von den Rezipienten aufgenommen werden würde.

## 7 Resümee

Michael Jackson war ein Sonderfall in mehrfacher Hinsicht. Sein früher und großer Ruhm brachten ihm eine Stellung in den Medien und in der Wahrnehmung der Fans und auch der breiten Öffentlichkeit ein, die ihm nicht einmal mehr ein Minimum an Privatsphäre zugestanden. Dies war insbesondere deshalb fatal, weil Jacksons Aufstieg und die Skandale der Missbrauchsvorwürfe in eine Zeit fielen, in der die Medien unter immer größerem Druck standen, für Auflage und Quote zu sorgen. Deshalb wurden diese negativen Nachrichten im großen Stil ausgeschlachtet.

Hinzu kommt die technologische Entwicklung, die im Falle des Ablebens Michael Jacksons sehr gut sichtbar wurde, da beispielsweise die Schnelligkeit der Verbreitung der Todesnachricht eine völlig neue Dimension erreichte. Dies gilt auch für die Spekulationen über die Todesursache und das Involvieren des Arztes. Diese wurden nicht nur in der Presse und im Fernsehen von Medienvertretern und mehr oder weniger kompetenten und qualifizierten Experten diskutiert, sondern auch im Internet von der breiten Masse. Hier konnten sich die Fans in einer Weise vernetzen und austauschen, wie dies früher nie der Fall gewesen war. Die Familie Jackson hatte daran großen Anteil, wenn beispielsweise *La Toya* direkt aus dem Gerichtssaal twitterte und somit die Öffentlichkeit auf dem Laufenden über die Geschehnisse hielt.

Michael Jackson war für seine Fans ein wichtiges Rollenvorbild, doch die Andersartigkeit, die er im Laufe seiner Karriere zeigte, sorgte immer wieder für Probleme in der Wahrnehmung. Die Diskussion über sein Innenleben und seine Beweggründe nahmen bisweilen sowohl auf Fanseite wie auch auf Seiten der Presse skurrile Züge an. Jackson selbst versuchte in einer Weise gegenzusteuern, die deutlich machte, dass er sich im Spannungsfeld zwischen der Abhängigkeit von der Berichterstattung über ihn und dem Wunsch nach Privatsphäre in einem Konflikt befand. Er erkannte die Sensationsgier der Rezipienten und wollte sie bedienen, war dann aber über das Ausmaß der Bösartigkeit der Berichterstattung durch die Medien verwundert. Besonders hinsichtlich der Missbrauchsprozesse wurde deutlich, dass er keine Möglichkeit hatte, die Richtung dieser Berichterstattung zu steuern, wie er zunächst offensichtlich irrtümlich geglaubt hatte.

Auf tragische Weise wird hier deutlich, wie das Abhängigkeitsverhältnis zwischen Künstler, Fans und Medien sich in eine Spirale der Extreme bewegen kann. Letztlich bleibt dabei sowohl die Persönlichkeit des Künstlers auf der Strecke wie auch die Interessen der Rezipienten, da diese durch ihre eigene Sensationsgier dazu beitragen, dass die Medienberichte eine bestimmte Richtung einnehmen. Aus die-

sem Grund ist dies auch eine äußerst negative Entwicklung für die Medien, denn durch die zunehmende Boulevardisierung der seriösen Medien sind Neutralität, Information und Wahrheit nicht mehr gewährleistet.

## Literaturverzeichnis

Brigl, Kathrin: Michael Jackson: Auf der Suche nach einem Gesicht. In: Schmidt-Joos, Siegfried: My back Pages. Idole und Freaks, Tod und Legende in der Popmusik. Berlin 2004, S. 431 – 495.

Dulinski, Ulrike: Sensationsjournalismus in Deutschland. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH 2003.

Ebmeier, Jochen: Michael Jackson - Das Phänomen. Hamburg: Rasch und Rörig 1997.

Einstein, Ares: Das Mordkomplott. Der Mord an Michael Jackson. Jud. Bihor: Ne-goita Media 2009.

Fechner, Nina: Wahrung der Intimität? Grenzen des Persönlichkeitsschutzes für Prominente. Frankfurt 2010.

Guest, Lynton: The Trials of Michael Jackson. Castle-upon-Alun: Aureus Publishing Limited 2006.

Haynes, Gavin: Son, you've got anger in your feet NME/New Musical Express. Michael Jackson Tribute Special. Juli 2009, S. 17 - 18.

Heidbrink, Horst/Lück, Helmut E./Schmidtman, Heike: Psychologie sozialer Beziehungen. Stuttgart: Kohlhammer 2009.

Henschel, Gerhard: Die neuzeitliche Inquisition – Zur Geschichte des journalistischen Rufmords. In: Scherz, Christian, Schuler, Thomas (Hg.): Rufmord und Medienopfer. Die Verletzung der persönlichen Ehre. Berlin: Christoph Links Verlag 2007, S. 16 – 21.

Hesmondhalgh, David: The Cultural Industries. London: Sage Publications Ltd 2007.

Hughes, Geraldine: Redemption. The Truth behind the Michael Jackson Child Molestation Allegations. Radford: Branch & Vine Publishers 2004.

Jackson, Joseph: Die Jacksons. Die Wahrheit über die erfolgreichste Familie der amerikanischen Musikgeschichte. München: Random House Entertainment 2004.

Jackson, Michael: Moonwalk. München: Heyne 2009.

Jackson, Michael: Tabloid Junkie, History, Epic Records 1995

Jones Aphrodite. Michael Jackson Conspiracy. Lincoln: Aphrodite Jones Book, 2007.

Kalle, Matthias, Stelzer, Tanja: Wer sticht wen? Sind Prominente dem Boulevard noch auf Gedeih und Verderb ausgeliefert – oder ist es heute eher umgekehrt? ZEITmagazin vom 14.04.2011 Nr.16 (Download vom 12.11.2011 <http://www.zeit.de/2011/16/Journalismus-Boulevard/komplettansicht>)

Künzler, Hanspeter: Black or White. Michael Jackson – die ganze Geschichte. A-Höfen: Hannibal 2009.

Künzler, Hanspeter: Der Thriller um Michael Jackson. Familie, Fans & Verfolgungsjagden. A-Höfen: Hannibal 2010.

Leslie, Larry Z.: Celebrity in the 21<sup>st</sup> Century: A Reference Handbook (Contemporary World Issues). Santa Barbara, USA, ABC-Clio, 2011.

Long, Pat: I read the News today. Oh boy ... In: NME/New Musical Express. Michael Jackson Tribute Special. Juli 2009, S. 18 - 19.

Maier, Jens: Der mysteriöse Dr. Murray. In: Stern.de, 27. September 2011. (<http://www.stern.de/lifestyle/leute/prozess-gegen-den-leibarzt-des-king-of-pop-der-mysterioese-doktor-murray-1642700.html>)

Martel, Frédéric: Mainstream. Wie funktioniert, was allen gefällt. München: Knaus 2011.

Müßigbrodt, Klaus: Journalismus und der Schutz des Privaten. Paderborn: 2006.

Nicolson, Barry: Tribute Special Michael Jackson. In: NME/New Musical Express. Michael Jackson Tribute Special. Juli 2009, S. 8 - 10.

Nixdorf, Dietrich: Ich weiß, dass ich schwarz bin. sz-online.de vom 14.07.2009. Download vom 8.11.11 <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.aspx?id=2207789>.

Schertz, Christian: Persönlichkeitsrechte und Medien. Theorie und Praxis. In: Schertz, Christian, Schuler, Thomas (Hg.): Rufmord und Medienopfer. Die Verletzung der persönlichen Ehre. Berlin: Christoph Links Verlag 2007, S. 22.

Sterling, Christopher H. (Hg.): Encyclopedia of Journalism. Thousand Oaks: Sage Publications 2009.

Taraborrelli, Randy J.: Michael Jackson. Königswinter: Heel 2009.

Ulfkotte, Udo: So lügen Journalisten. Der Kampf um Quoten und Auflagen. München: Bertelsmann 2001.

Urteil gegen Jacksons Arzt. Fans und Familie jubeln über Schuldspruch. [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de) vom 08.11.2011 (Download vom 08.11.2011 <http://www.spiegel.de/panorama/leute/0,1518,796472,00.html>)

Vogel, Joe: Michael Jackson. Man in the Music, Part 4 (Tabloid Junkie). In: Huffingtonpost July 2, 2009 [http://www.huffingtonpost.com/joe-vogel/michael-jackson-man-in-th\\_b\\_224603.html](http://www.huffingtonpost.com/joe-vogel/michael-jackson-man-in-th_b_224603.html). Download vom 13.11.2011.

[www.jackson.ch](http://www.jackson.ch)

[www.malibufanclub.de](http://www.malibufanclub.de)

[www.perezhilton.com](http://www.perezhilton.com)

<http://twitter.com/#!/latoyajackson>



# Anhang I

## Songtext „Leave me alone“

Aaow!Hoo hoo!

I don't care what you talkin'bout baby

I don't care what you say

Don't you come walkin'beginn'back mama

I don't care anyway

Time after time I gave you all my money

No excuses to make

Ain't no mountain that I can't climb baby

All is goin my way

(Cause there's a time when you're right)

(And you know you must fight

Who's laughting baby,don't you know

(And there's the choise that we make)

And this choice you will take

Who's laughtin'baby

So just leave me alone girl-leave me alone

(Leave me alone) 6x

Leave me alone stop doggin'me around

(Just stop doggin'me)

There was a time I used to say girl I need you

But who is sorry now

You really hurt,you used to take and deceive me

Now who is sorry now

You got a away of making me feel so sorry

I found out right away

Don't you come walkin'-beginn'I ain't lovin'you

Don't you get in my way

'Cause

(There's a time when you're right)

(And you know you must fight)

Who's laughting baby-don't you know?

And this choice you will make

(And there's the choice you must take)

Who's laughtin' baby?  
 So just leave me alone-girl-leave me alone  
 (Leave me alone) 6x  
 Stop it'  
 Just stop doggin' me around  
 (Cause there's a time when you're right)  
 (And you know you must fight  
 Who's laughing baby,don't you know,girl  
 (And there's the choise that we make)  
 And this choice you will take  
 Who's laughtin' baby  
 So just leave me alone girl-leave me alone  
 (Leave me alone) 2x  
 leave me alone girl-leave me alone  
 (Leave me alone) 3x  
 Stop it'  
 Just stop doggin' me around  
 leave me alone girl-leave me alone  
 (Leave me alone) 2x  
 Leave me alone girl  
 Leave me alone stop it!  
 Just stop doggin' me around  
 (Just stop doggin' me)  
 Don't come beginn' me  
 Don't come beginn'  
 Don't lovin' me  
 Don't come beginn'  
 I love you  
 I don't want it'  
 I don't... 3x  
 I...I...I...,aaow!  
 Hee hee!  
 Don't come beginn' me  
 Don't come beginn'  
 Don't lovin' me  
 Don't come beginn'  
 I love you  
 I don't want it

## Anhang II

### Songtext „Tabloid Junkie“

Speculate to break the one you hate  
 Circulate the lie you confiscate  
 Assassinate and mutilate  
 As the hounding media in hysteria  
 Who's the next for you to resurrect  
 JFK exposed the CIA  
 Truth be told the grassy knoll  
 As the blackmail story in all your glory

It's slander  
 You say it's not a sword  
 But with your pen you torture men  
 You'd crucify the Lord  
 And you don't have to read it (read it)  
 And you don't have to eat it (eat it)  
 To buy it is to feed it (feed it)  
 Then why do we keep foolin' ourselves

Just because you read it in a magazine  
 Or see it on the TV screen  
 Don't make it factual  
 Though everybody wants to read all about it  
 Just because you read it in a magazine  
 Or see it on the TV screen  
 Don't make it factual, actual  
 They say he's homosexual

In the hood  
 Frame him if you could  
 Shoot to kill  
 To blame him if you will  
 If he dies sympathize  
 Such false witnesses  
 Damn self righteousness  
 In the black  
 Stab me in the back  
 In the face  
 To lie and shame the race  
 Heroine and Marilyn  
 As the headline stories of  
 All your glory

It's slander  
 With the words you use  
 You're a parasite in black and white  
 Do anything for news  
 And you don't go and buy it (buy it)  
 And they won't glorify it ('fy it)  
 To read it sanctifies it ('fies it)  
 Then why do we keep foolin' ourselves

Just because you read it in a magazine  
 Or see it on the TV screen  
 Don't make it factual  
 (Everybody wants to read all about it)  
 Just because you read it in a magazine  
 Or see it on the TV screen  
 Don't make it factual  
 (See, but everybody wants to believe all about it)

Just because you read it in a magazine  
 Or see it on the TV screen  
 Don't make it factual  
 (See, but everybody wants to believe all about it)  
 Just because you read it in a magazine  
 Or see it on the TV screen  
 Don't make it factual, actual  
 She's blonde and she's bisexual

Scandal  
 With the words you use  
 You're a parasite in black and white  
 Do anything for news  
 And you don't go and buy it (buy it)  
 And they won't glorify it ('fy it)  
 To read it sanctifies it ('fies it)  
 Why do we keep foolin' ourselves  
 Slander  
 You say it's not a sin  
 But with your pen you torture men  
 Then why do we keep foolin' ourselves

Just because you read it in a magazine  
 Or see it on the TV screen  
 Don't make it factual  
 (Though everybody wants to read all about it)  
 Just because you read it in a magazine  
 Or see it on the TV screen  
 Don't make it factual  
 (See, but everybody wants to read all about it)

Just because you read it in a magazine  
 Or see it on the TV screen

Don't make it factual  
Just because you read it in a magazine  
Or see it on the TV screen  
Don't make it factual  
Just because you read it in a magazine  
Or see it on the TV screen  
Don't make it factual, actual  
You're so damn disrespectful

---

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

München, den 10. Januar 2012

Chris Julian Dittmar